



# ZUKUNFT DES LERNENS

Ergebnisse einer schriftlichen Befragung

Ein Kooperationsprojekt  
des Deutschen Didacta Verbandes e.V.  
Verband der Bildungswirtschaft

in Zusammenarbeit mit dem  
Bundesverband der Diplom-Pädagoginnen  
und Diplom-Pädagogen e.V. (BV-Päd.)

und **Z\_punkt** GmbH - Büro für Zukunftsgestaltung

Darmstadt und Essen  
im März 2003

# Inhalt

Vorwort	2
1. Projektdaten kompakt	3
2. Acht Thesen zur "Zukunft des Lernens"	4
3. Rankings nach verschiedenen Kriterien	7
3.1 Top 10 der erwünschten Zukunftsvisionen	7
3.2 Top 10 der unerwünschten Zukunftsentwicklungen	8
3.3 Top 10 der Ambivalenz-Antworten	9
3.4 Top 10 der größten Differenzen zwischen Wunsch-Vision und für wenig oder überhaupt nicht wahrscheinlich gehaltenen Zukunftsentwicklungen	10
3.5 Top 10 der größten Differenzen zwischen vermutet hoher Eintrittswahrscheinlichkeit und wünschenswerter Vision	12
4. Auswertungen der einzelnen Bereiche	14
4.1 Rahmenbedingungen	14
4.1.1 Einzelne Aspekte	14
4.1.2 Rahmenbedingungen - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent	15
4.1.3 Kommentare der Befragten	16
4.2 Vorschule/Kindergarten	18
4.2.1 Einzelne Aspekte	18
4.2.2 Vorschule/Kindergarten - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent	19
4.2.3 Kommentare der Befragten	20
4.3 Schule	22
4.3.1 Einzelne Aspekte	22
4.3.2 Schule - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent	23
4.3.3 Kommentare der Befragten	24
4.4 Ausbildung	26
4.4.1 Einzelne Aspekte	26
4.4.2 Ausbildung - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent	27
4.4.3 Kommentare der Befragten	28
4.5 Weiterbildung	29
4.5.1 Einzelne Aspekte	29
4.5.2 Weiterbildung - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent	30
4.5.3 Kommentare der Befragten	31
Anhang: Fragebogen	33
Kooperationspartner des Projekts "Zukunft des Lernens"	36

## Vorwort

Wie wird und wie sollte sich das Lernen in Zukunft verändern? Diese zentrale Frage beschäftigt nicht nur die Akteure des Bildungssektors. In den kommenden Jahren werden für das gesamte Bildungswesen grundlegende Strukturreformen erwartet. Die bisherigen Formen und Inhalte sowie auch die Qualitätsstandards der Bildung stehen auf dem Prüfstand. Bei allen Unterschieden in der Bewertung scheint es Beteiligten klar zu sein, dass eine hoch entwickelte Industriegesellschaft wie die Bundesrepublik Deutschland auf ihrem Weg in die Wissensgesellschaft keine Alternative zu einer innovativen Weiterentwicklung ihres Bildungswesens hat.

Mit dem Deutschen Didacta Verband – Verband der Bildungswirtschaft und dem Bundesverband der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen e.V. (BV-Päd.) haben sich zwei maßgebende Verbände, deren Mitglieder in allen Bildungsbereichen tätig sind, zusammengeschlossen, um aktiv einen inhaltlichen Beitrag für die notwendige Umgestaltung des Bildungsbereichs zu leisten.

In einem längerfristig angelegten Kooperationsprojekt unter Federführung des Deutschen Didacta Verbandes, vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Reinhard Koslitz, mit dem BV-Päd., vertreten durch Frau Dipl.-Päd. Annette Manz und den Initiator Herrn Dr. Lutz Groh, und in fachlicher Zusammenarbeit mit dem Essener Zukunftsforschungsinstitut **Z\_punkt** wurden in einem ersten Schritt Mitglieder der zwei Verbände über ihre Einschätzungen, Erwartungen und Wünsche zur „Zukunft des Lernens“ für den Zeithorizont 2010 plus befragt.

Die Befragung war so konzipiert, dass nicht nur die sachlichen Einschätzungen zu den erwarteten Entwicklungen abgefragt wurden, sondern auch die mit den einzelnen Bereichen verbundenen persönlichen Erwartungen und Wünsche. Diese Fragestruktur ermöglicht eine Abbildung der oft spannenden Ambivalenzen zwischen Realitätsdruck und Wunschdimension. Die Befragungsergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Repräsentativität. Auch sind längst nicht alle Fragen gestellt, gleichwohl zeigen die Ergebnisse wie in einem Brennglas fokussiert wichtige Leitthemen der „Zukunft des Lernens“.

Die nun vorliegenden Antworten zeigen eine höchst pointierte und engagierte Sicht aus der Binnenperspektive des Bildungssektors. Deutlich werden sowohl die hohe Übereinstimmung in vielen zentralen Fragen, aber auch jeweils wohlbegründete Akzentuierungen in sensiblen Bereichen. Es wurde aber auch deutlich, dass ehemals so verhärtete Positionen wie die zwischen Computer- und Netzfreaks und den Bücherliebhabern längst einer produktiven Nachdenklichkeit gewichen sind. Die Ergebnisse der Befragung bieten somit eine kompetente Agenda für vertiefende Analysen und vor allem für eine innovative und kreative Weiterentwicklung der deutschen Bildungslandschaft. Das Kooperationsprojekt versteht sich deshalb auch nicht als Eintagsfliege, sondern setzt auf die Initiierung eines Gestaltungsprozesses, an dem alle wesentlichen Akteure aus Vorschule/Kindergarten, Schule, Ausbildung und Weiterbildung beteiligt sind. Vielleicht könnten die folgenden Bildungsmessen dazu dienen, den Dialog fortzusetzen und seine Ergebnisse zu kommunizieren. Wir laden Sie bereits heute dazu ein.

Reinhard Koslitz, Deutscher Didacta Verband

Annette Manz, BV-Päd.

Klaus Burmeister, **Z\_punkt** GmbH - Büro für Zukunftsgestaltung

## 1. Projektdaten kompakt

- „Zukunft des Lernens“ ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Didacta Verbandes e. V. - Verband der Bildungswirtschaft und des Bundesverbandes der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen e.V. Es wird durchgeführt in fachlicher Zusammenarbeit mit **Z\_punkt** GmbH Büro für Zukunftsgestaltung, Essen.
- Ziel des Projektes ist es, einen qualifizierten Beitrag für den langfristig angelegten Diskurs über die innovative Ausgestaltung der deutschen Bildungslandschaft zu leisten. Hierfür setzt das Projekt auf das Know-how und die Sensibilisierung der in den Verbänden organisierten Mitglieder, die Erarbeitung von Orientierungswissen sowie das Aufzeigen von Lösungsansätzen und Handlungsoptionen.
- Zeithorizont der Befragung ist der Zeitraum 2010plus
- In einer ersten Projektphase wurden ab Ende 2002 in einer intensiven Diskussion die relevanten Themen für die Bereiche Vorschule/Kindergarten, Schule, Ausbildung und Weiterbildung identifiziert. Auf dieser Grundlage wurde in einem strukturierten Diskussionsprozess ein Katalog von Fragen entwickelt. Aus dem Fragenkatalog wurde in einem Abstimmungsprozess die 48 im Fragebogen enthaltenen Fragen ausgewählt. In einem Pretest wurde die Tauglichkeit des Fragebogens geprüft und Struktur und Inhalt des Fragebogens endgültig festgelegt. Der Versand des Fragebogens erfolgte im Zeitraum zwischen 24. Februar bis 10. März 2003. Nach Ablauf der gesetzten Frist gab es zwei Nachfassaktionen durch die Beteiligten der Verbände. Alle bis zum 17. März eingereichten Fragebogen wurden in die Auswertung mit einbezogen.
- Es wurden insgesamt 525 Fragebögen durch die beteiligten Verbände versandt (postalisch und elektronisch); 121 gültige wurden für die Auswertung herangezogen. Das entspricht einer Rücklaufquote von 23%.
- Auf der Bildungsmesse in Nürnberg (31.3.-4.4.2003) werden erstmals die Ergebnisse der Befragung präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Weitere Informationen erhalten Sie von:



Reinhard Koslitz (Geschäftsführer)  
**e-Mail: [info@didacta-verband.de](mailto:info@didacta-verband.de)**



Annette Manz (Geschäftsführung)  
**e-Mail: [gs@bv-paed.de](mailto:gs@bv-paed.de)**



Klaus Burmeister (Geschäftsführer)  
**e-Mail: [mailto@z-punkt.de](mailto:mailto@z-punkt.de)**

## 2. Acht Thesen zur Zukunft des Lernens

Die Auswertung der Experten-Befragung ergab mehrere Querschnittsthemen, die sich über mehrere der abgefragten Bildungsbereiche erstrecken. Für diese Querschnittsthemen wurden nachfolgend Thesen formuliert, die auf der mehrheitlichen Übereinstimmung der Befragten basieren bzw. diese zusammenfassend wiedergeben. (Die Kästen enthalten Verweise auf die mit diesen Querschnittsthemen jeweils verknüpften Fragen aus dem Fragebogen).

### **1. Das individualisierte und selbstorganisierte Lernen erfährt eine wachsende Bedeutung.**

Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft wird Bildung zu einem unverzichtbaren Gut für den Einzelnen. Bildung garantiert den Zugang zu qualifizierten Tätigkeitsfeldern und ermöglicht die Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Bei steigenden Ansprüchen an die Tiefe und Breite der Bildung und einer zunehmenden Flexibilisierung von Bildungsangeboten und -anforderungen wird jeder Einzelne noch stärker als bisher für sich selbst verantwortlich sein. Zur Erfüllung dieser Ansprüche wird Lernen in Zukunft vermehrt z.B. mit Hilfe von Lerncoaches sowie in institutionenübergreifenden Wissensnetzen (Lernclustern) stattfinden.

2., 6., 32., 41., 48.

### **2. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (Alterung) und der wachsenden Flexibilitätsanforderungen in Bezug auf fachliche Qualifikationen wird das lebenslange, tätigkeitsbegleitende Lernen eine Schlüsselrolle einnehmen.**

Das hohe Innovationstempo und die ständig wechselnden Anforderungen an das betriebliche Human- und Wissenskapital machen seine systematische und kontinuierliche Pflege und Weiterentwicklung in Zukunft immer wichtiger.

Die Vernichtung von Erfahrungswissen durch Jugendkult und Fluktuation in Unternehmen stößt zunehmend an die Grenzen ökonomischer Vernunft. In einer alternden Gesellschaft werden in Zukunft auch Mitarbeiter jenseits der 50 in betriebliche Weiterbildungsmaßnahmen einbezogen werden müssen. Regelmäßige Weiterbildung muss aber auch für Lehrer und Weiterbildner selbst zur Selbstverständlichkeit werden.

Insgesamt kommt das „Life-Long-Learning“ in Fahrt.

26., 34., 38., 43., 44., 48.

### **3. Bildung wird für den Einzelnen kostspieliger. Die Aufgabenteilung zwischen Staat und Markt wird neu geordnet und private Bildungsanbieter erhalten neue Marktchancen.**

Bildung kostet Geld. In Zeiten einer zunehmenden Selbstverantwortung und wachsender Qualitätsanforderungen werden immer mehr Beschäftigte auch finanziell in die eigene Bildung investieren müssen – aber auch dazu bereit sein. Dies wird zu einem starken Wachstum des Bildungsmarktes mit interessanten Chancen für private Anbieter und Sponsoren führen. Demgegenüber gilt der Staat als

Vertrauensträger für die Festlegung von Bildungsstandards, die Qualitätskontrolle privater und öffentlicher Einrichtungen und die Bereitstellung eines allgemein zugänglichen Angebots.

Die Schattenseite dieser Entwicklung: Die Schere zwischen „Gebildeten“ und „Ungebildeten“ (in der Regel den sozial Schwachen) dürfte sich dadurch weiter öffnen. Hier sind neue Antworten und Konzepte gefordert.

2., 3., 4., 8., 9.

**4. Lernangebote und –institutionen der Zukunft sind flexibel, modular aufgebaut und miteinander vernetzt.**

Die flexibilisierte Arbeitswelt erfordert flexible Formen der Wissensaneignung. Die Tage der sich oft mühsam gegeneinander abgrenzenden und um eigene Profilierung ringenden Lerninstitutionen sind damit gezählt, ebenso die einer unfruchtbaren Konkurrenz zwischen staatlichen und privaten Bildungsanbietern. Die Zukunft gehört institutionenübergreifenden Wissensnetzen (Lernclustern), in denen private, öffentliche und halböffentliche Bildungseinrichtungen in einer vernetzten Infrastruktur miteinander kooperieren. So ist es beispielsweise wünschenswert, dass sich Berufsschulen als Teil eines Netzwerkes unterschiedlicher regionaler Bildungseinrichtungen und Unternehmen begreifen und organisieren.

6., 9., 33., 34., 35.

**5. Die Ansprüche an Fremdsprachenkompetenz und naturwissenschaftliche Kenntnisse steigen. Mit ihrer Vermittlung muss deshalb früh begonnen werden.**

In einer fortschreitend globalisierten Welt werden sowohl hervorragende naturwissenschaftliche als auch fremdsprachliche Kenntnisse benötigt. Die spielerische Vermittlung von Fremdsprachen in Kindergarten und Vorschule wird in einigen Einrichtungen bereits praktiziert und auch weiter ausgebaut werden. Spätestens in der Schule aber - und über alle Schulformen hinweg - wird und muss ihr eine hohe Präferenz eingeräumt werden. Auch die Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte in frühen Entwicklungsphasen sehen ebenfalls viele Experten als zentral an, jedoch geringfügig weniger als die der Fremdsprachenkompetenz.

13., 14., 21.

**6. Der Elementarbereich (Kindergarten und Vorschule) muss aufgewertet werden.**

Der Pisaschock hat auch den Elementarbereich ins Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Darüber hinaus wird erst der deutliche Ausbau des Kindergarten- und Vorschulangebots die Integration und Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicherstellen.

Die nachhaltige Neuausrichtung des Elementarbereiches sollte durch die Berücksichtigung von Forschungsergebnissen in diesem Bereich unterstützt werden. Durch eine stärkere Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen und einer darauf aufbauenden Leistungsförderung könnte der Elementarbereich qualitativ über seine jetzige Betreuungsfunktion hinauswachsen.

15., 16., 18., 19.

**7. Kreativität und Neugier sind Lernquellen, die bei der Gestaltung von Bildungsinhalten und Lernformen der Zukunft deutlich aktiver gefördert werden sollten.**

Kreativität und Neugier sind nicht allein Tugenden aus dem Elementarbereich. Auch die Schule wird in Zukunft die Qualität ihres Lehrangebots über diese Quellen des Lernens und Wissens optimieren müssen. Projektarbeit ohne starre Zeit- und Organisationsmuster erhält dabei einen höhere Stellenwert.

22., 23.

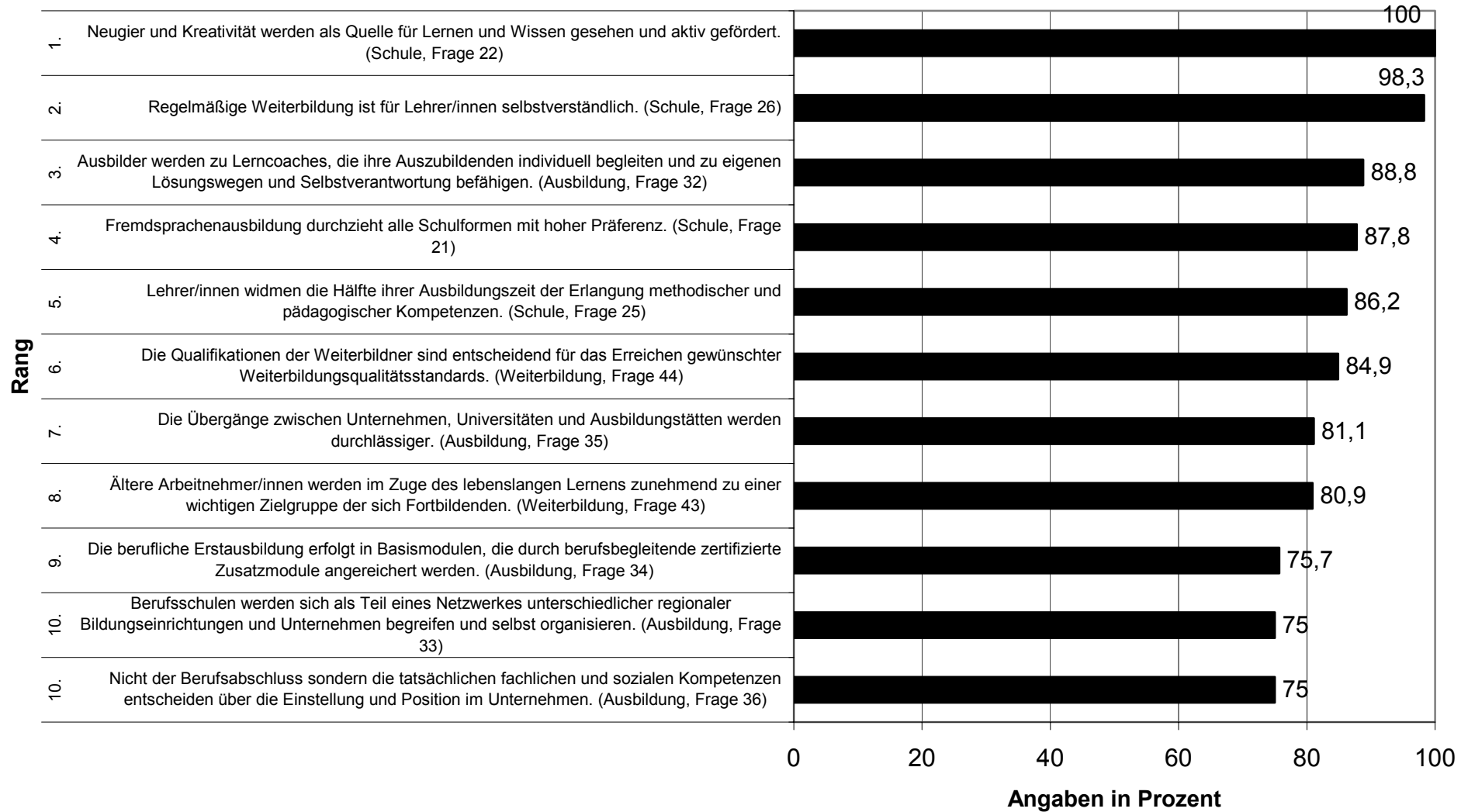
**8. Im Hinblick auf den Medieneinsatz im Bildungswesen offenbart die Studie zwei Kulturen: In kritischer Distanz stehen sich die „Bücherfraktion“ und die „Technikaffinen“ gegenüber. Für die Zukunft wird es darauf ankommen, sinnvolle Übergänge zwischen „analogem“ und „virtuellem“ Lernen zu gestalten.**

Die mediale Vermittlung von didaktisch und pädagogisch sinnvoll aufbereiteten Inhalten im Bildungsbereich nimmt rasant zu (Stichworte: E-Learning, Computer/Web Based Training). Noch fehlen vielerorts Bildungskonzepte, die virtuelle Lernformen gezielt und nutzbringend einsetzen und sinnvoll mit der Buchkultur und der persönlichen Lehrerpräsenz verbinden. Die Skepsis gegenüber dem Einsatz neuer computergestützter Lernformen ist dementsprechend noch hoch. Breit abgelehnt werden Zukunftsvisionen wie die von in den Körper implantierten Datenchips.

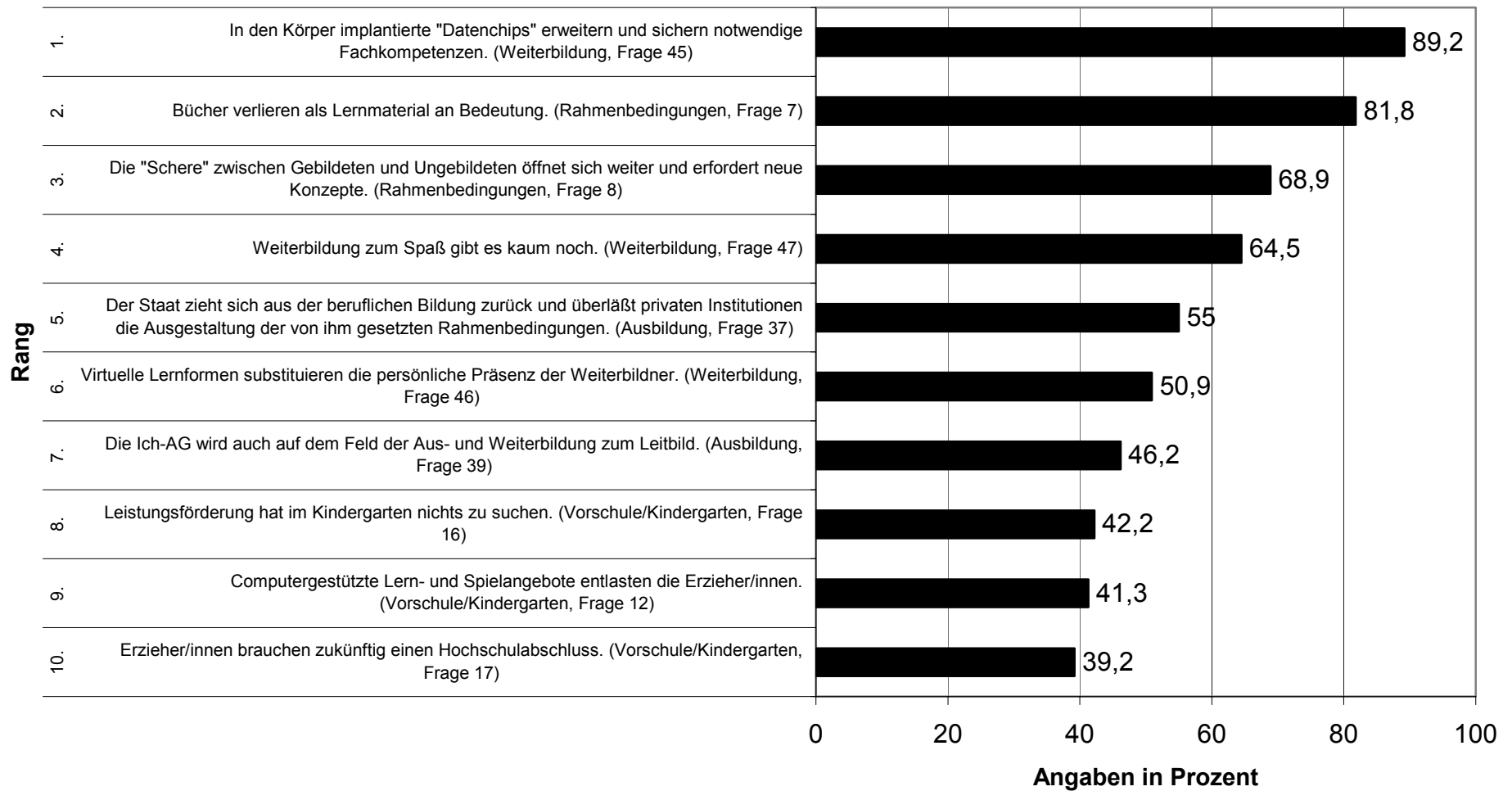
5., 7., 12., 45., 46.

### 3. Rankings nach verschiedenen Kriterien

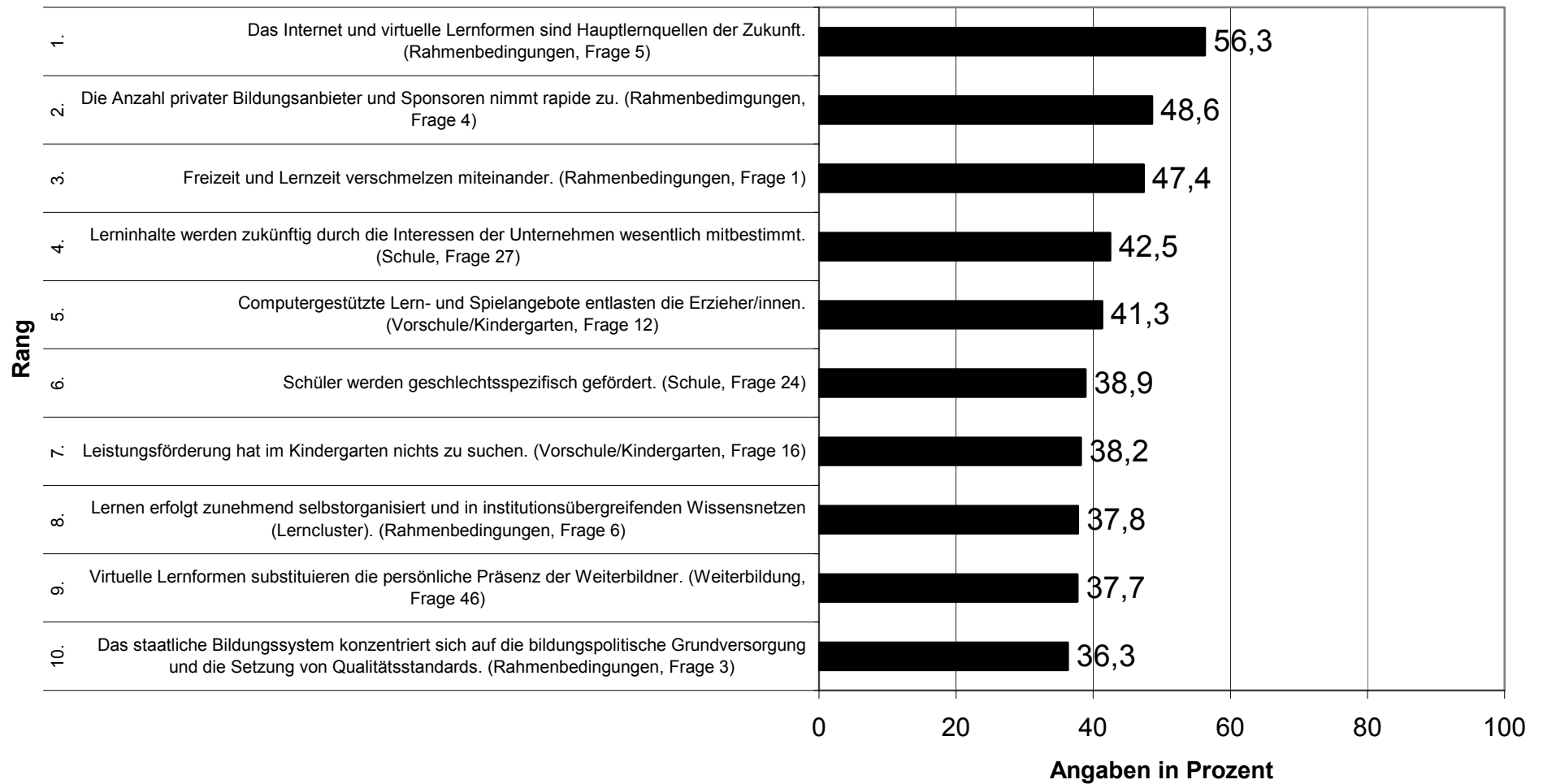
#### 3.1 Top 10 der erwünschten Zukunftsvisionen



### 3.2 Top 10 der unerwünschten Zukunftsentwicklungen



### 3.3 Top 10 der Ambivalenz-Antworten



### 3.4 Top 10 der größten Differenzen zwischen Wunsch-Vision und für wenig oder überhaupt nicht wahrscheinlich gehaltenen Zukunftsentwicklungen

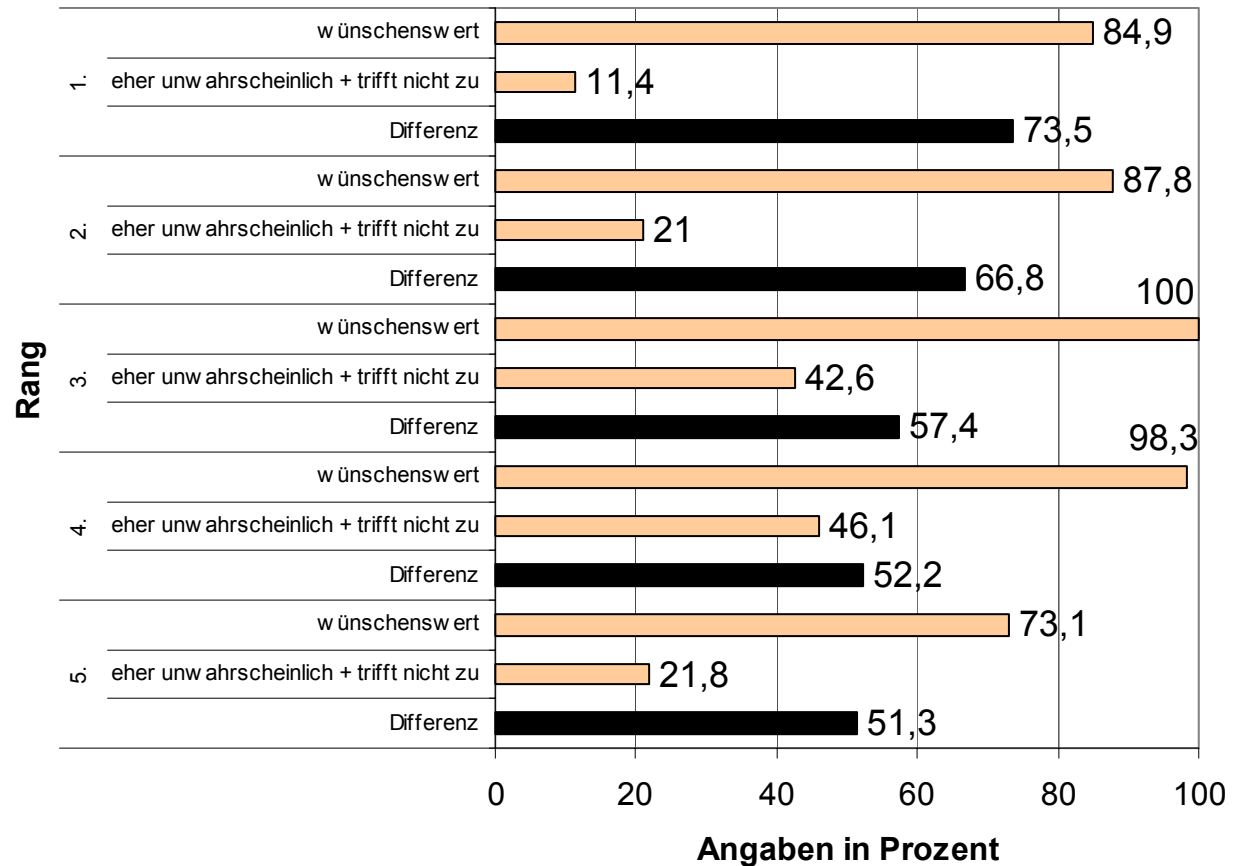
Die Qualifikation der Weiterbildner sind entscheidend für das Erreichen gewünschter Weiterbildungsstandards. (Weiterbildung, Frage 44)

Fremdsprachenausbildung durchzieht alle Schulformen mit hoher Präferenz. (Schule, Frage 21)

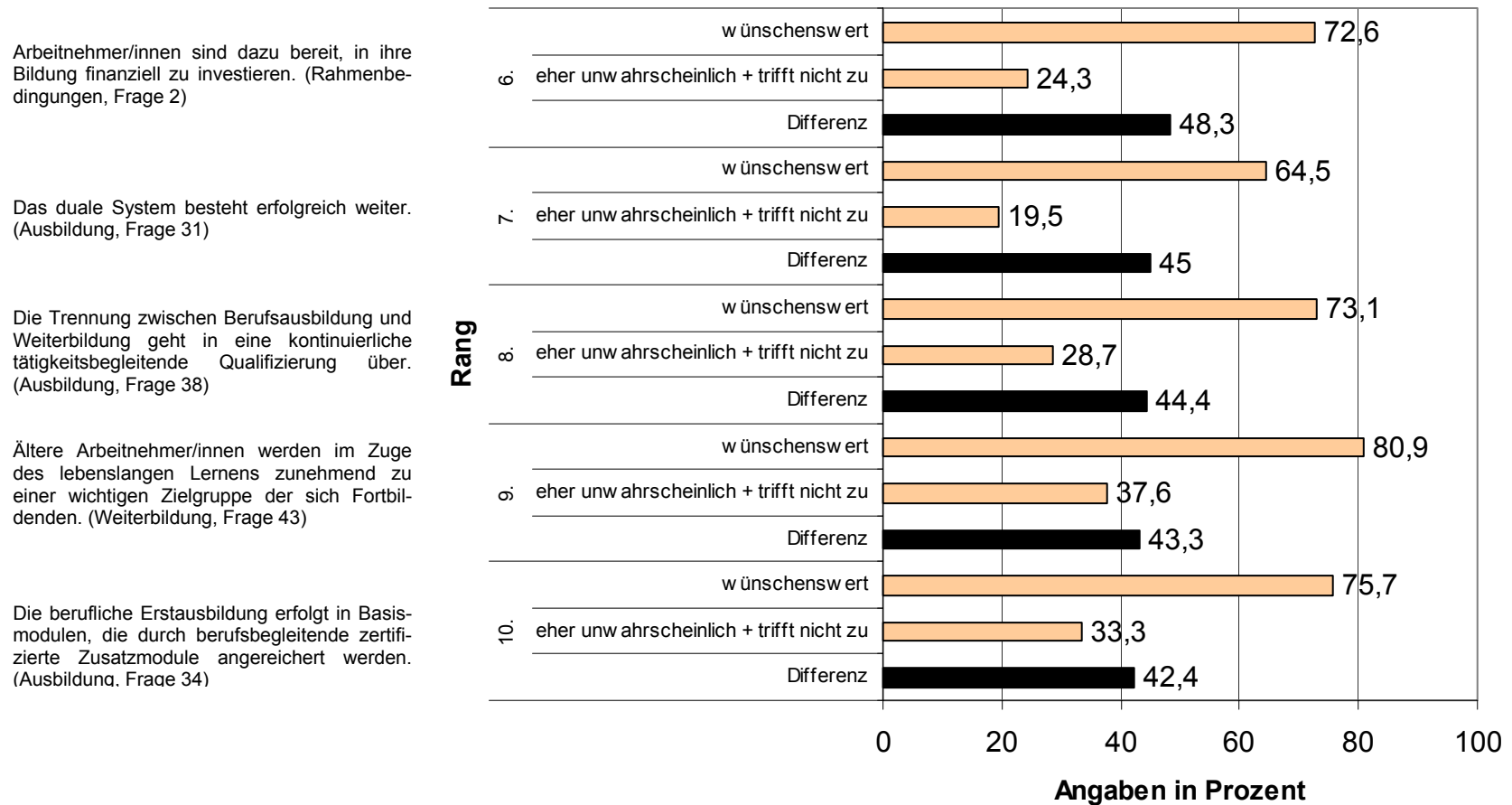
Neugier und Kreativität werden als Quelle für Lernen und Wissen gesehen und aktiv gefördert. (Schule, Frage 22)

Regelmäßige Weiterbildung ist für Lehrer/innen selbstverständlich. (Schule, Frage 26)

Alle Weiterbildungsmaßnahmen müssen ihre Wirksamkeit quantitativ/qualitativ unter Beweis stellen. (Weiterbildung, Frage 42)



### 3.4 Top 10 der größten Differenzen zwischen Wunsch-Vision und für wenig oder überhaupt nicht wahrscheinlich gehaltenen Zukunftsentwicklungen



### 3.5 Top 10 der größten Differenzen zwischen hoher vermuteter Eintrittswahrscheinlichkeit und wünschenswerter Vision

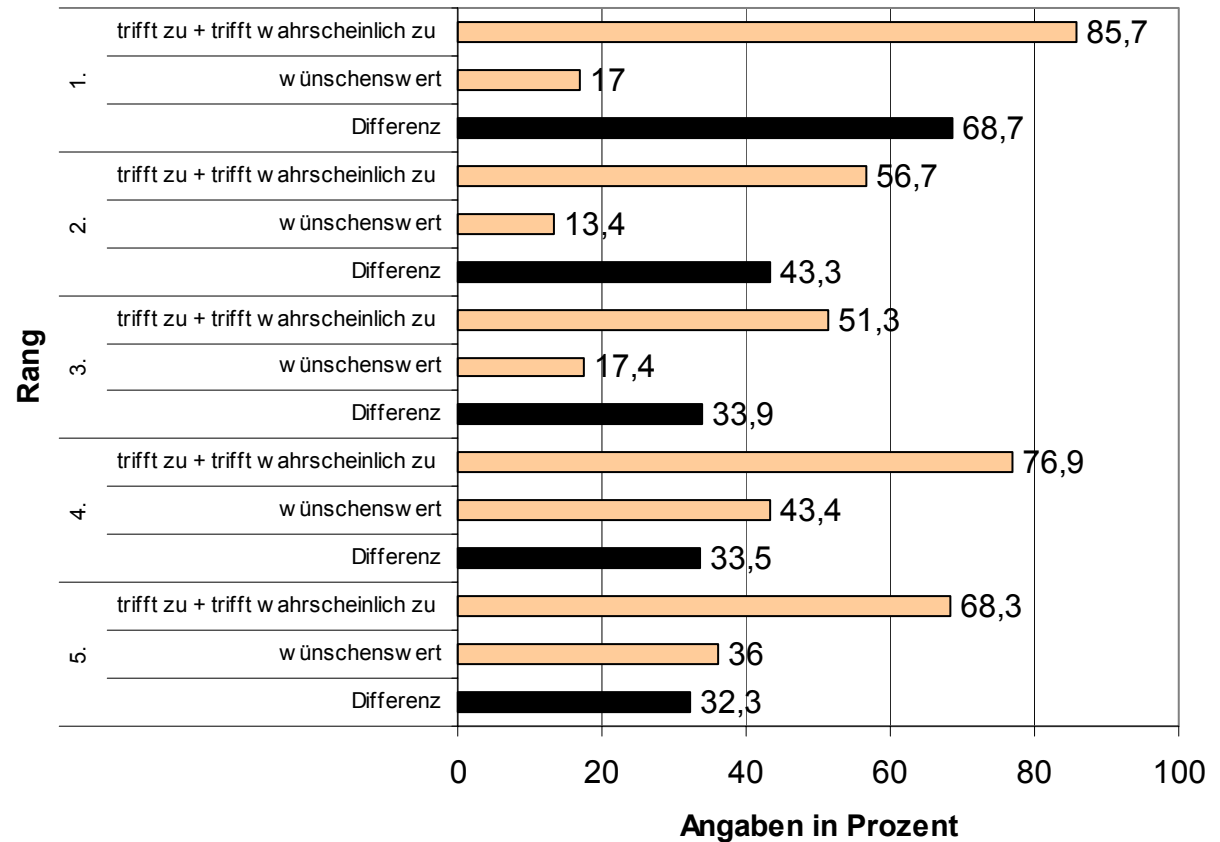
Die „Schere“ zwischen Gebildeten und Ungebildeten öffnet sich weiter und erfordert neue Konzepte. (Rahmenbedingungen, Frage 8)

Das Internet und virtuelle Lernformen sind Hauptlernquellen der Zukunft. (Rahmenbedingungen, Frage 5)

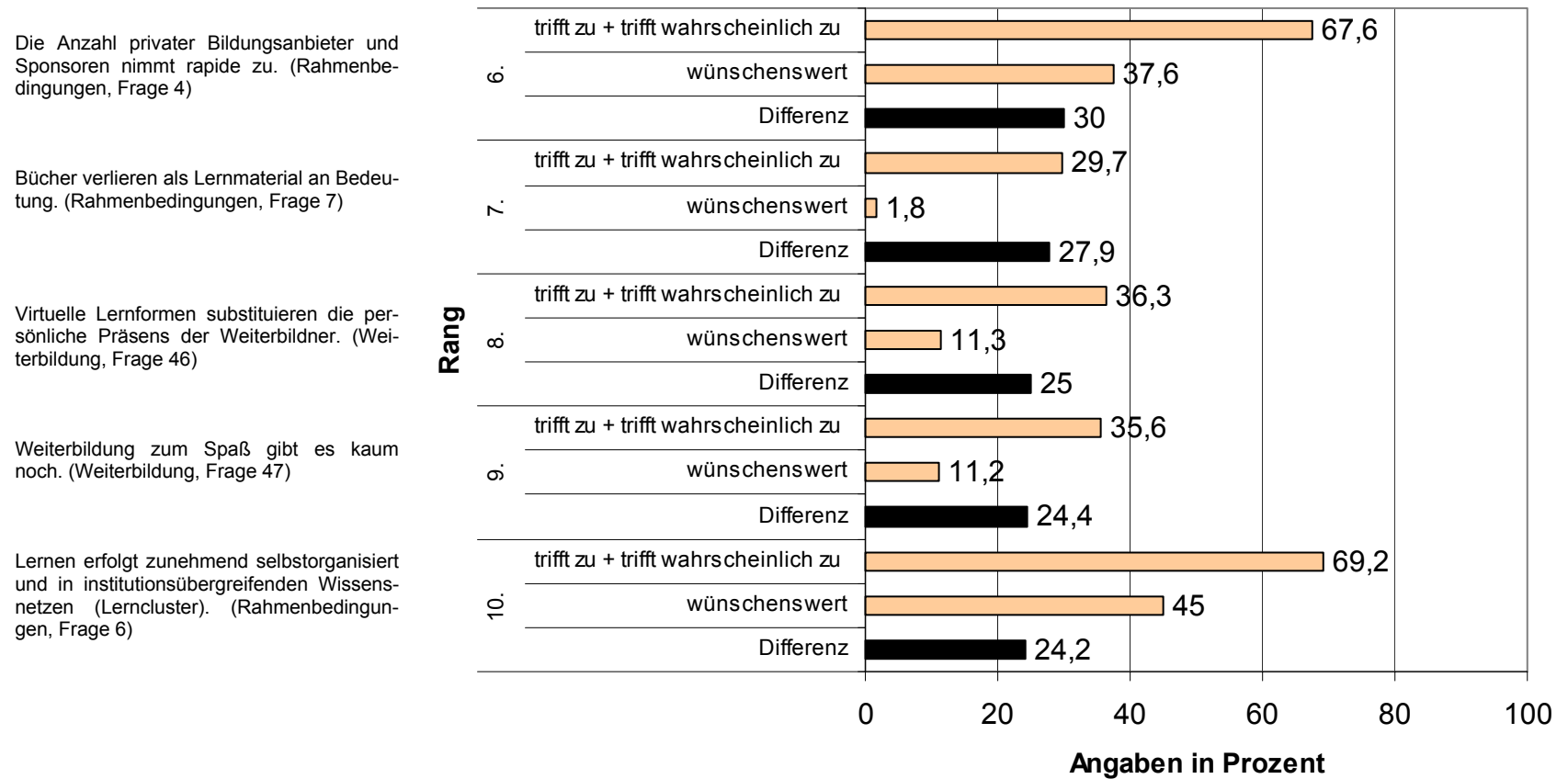
Computergestützte Lern- und Spielangebote entlasten die Erzieher/innen. (Kindergarten/Vorschule, Frage 12)

Das staatliche Bildungssystem konzentriert sich auf die bildungspolitische Grundversorgung und die Setzung von Qualitätsstandards. (Rahmenbedingungen, Frage 3)

Freizeit und Lernzeit verschmelzen miteinander. (Rahmenbedingungen, Frage 1)



### 3.5 Top 10 der größten Differenzen zwischen vermutet hoher Eintrittswahrscheinlichkeit und wünschenswerter Vision



## 4. Auswertungen der fünf Teilbereiche

(Bezug nehmend auf die prozentualen Auswertungen)

### 4.1 Rahmenbedingungen

#### 4.1.1 Einzelne Aspekte

Wunsch und erwartete Zukunft gehen in Bezug auf die untersuchten Rahmenbedingungen häufig deutlich auseinander. Besonders kritisch erscheint die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Gebildeten und Ungebildeten. Das Internet und virtuelle Lernformen werden nur als bedingt geeignet für Lernprozesse erachtet. Allgemein wird eine stärkere Eigeninitiative und -verantwortlichkeit der Lernenden, welche potenziell alle zu jeder Zeit sind, gefordert. Eine ausgebaute Vernetzung privater und öffentlicher Bildungseinrichtungen soll in diesem Zusammenhang zur Lösung beitragen.

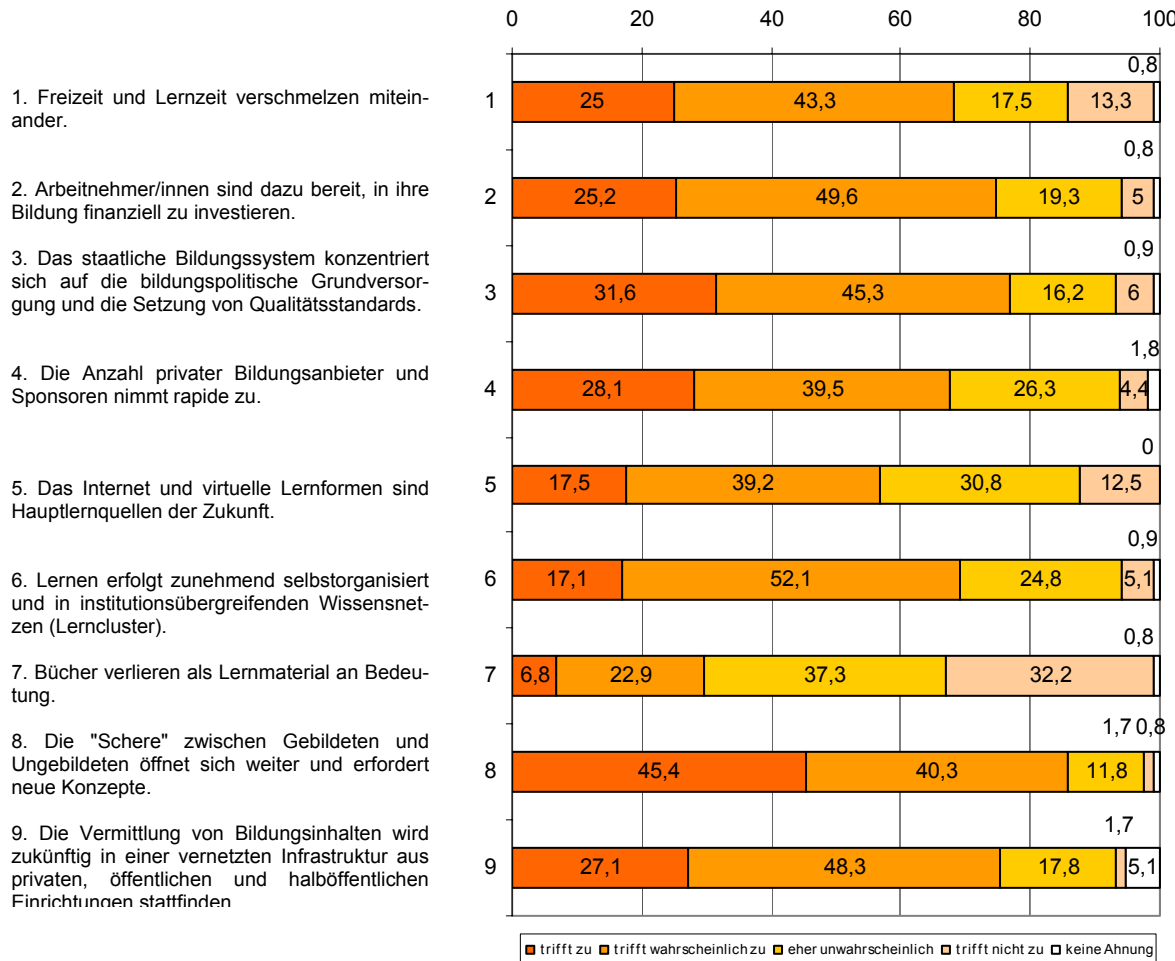
1. Die Wahrscheinlichkeit, dass in Zukunft Freizeit und Lernen miteinander verschmelzen, wird von den Befragten als sehr hoch eingeschätzt; weitaus weniger halten diese Entwicklung jedoch auch für wünschenswert.
2. Den Einschätzungen der Befragten zufolge, werden Arbeitnehmer/innen in Zukunft dazu bereit sein, in ihre Bildung finanziell zu investieren; die Zustimmung zu diesem Modell ist unter den Befragten hoch (72,6%).
3. Eine stärkere Konzentration des staatlichen Bildungssystems auf die bildungspolitische Grundversorgung und die Setzung von Qualitäts-

standards wird für die Zukunft erwartet; die Meinungen darüber, ob dies eine wünschenswerte Entwicklung ist, sind jedoch gespalten.

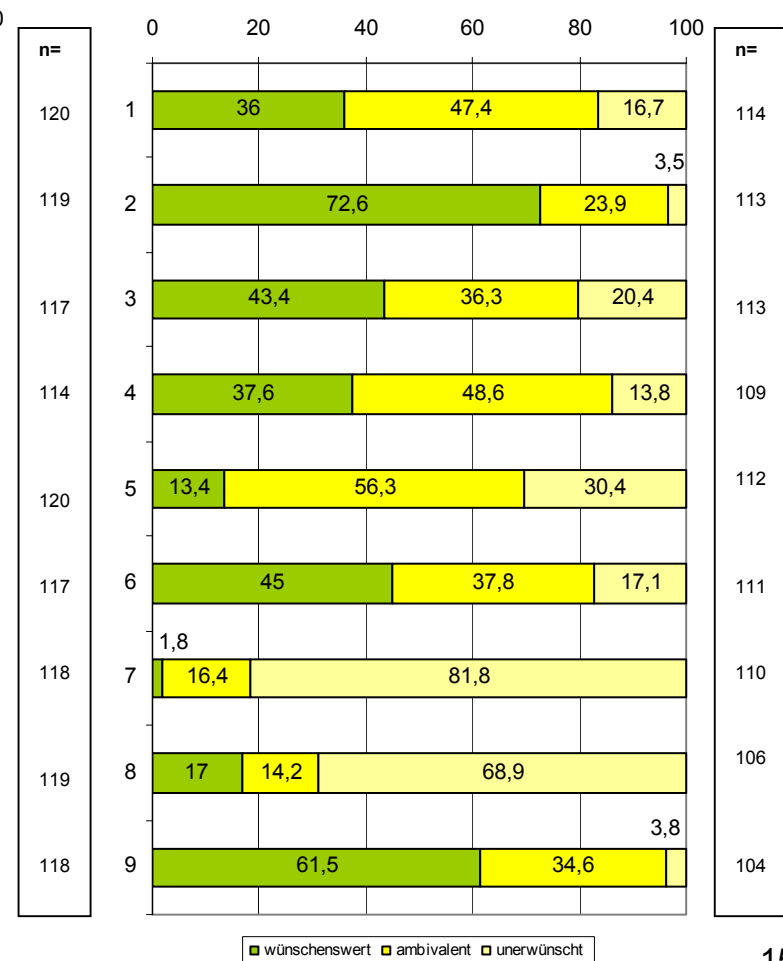
4. Sehr ambivalent stehen die Befragten der als wahrscheinlich identifizierten Entwicklung gegenüber, dass die Anzahl privater Bildungsanbieter und Sponsoren rapide zunimmt.
5. Wünschenswert ist eine Konzentration auf das Internet und virtuelle Lernformen als Hauptlernquellen in den Augen der Befragten keineswegs, obwohl diese von ihnen als wahrscheinlich eintretende Entwicklung betrachtet wird.
6. Die Entwicklung hin zu Lernclustern, in denen Lernen zunehmend selbstorganisiert und in institutionsübergreifenden Wissensnetzen stattfindet, sehen sehr viele als die Lernform der Zukunft, auch wenn dies der Wunsch von weniger als der Hälfte der Befragten ist.
7. In dieser Frage sind sich 81,8% der Befragten einig: sie wollen nicht, dass Bücher als Lernmaterial an Bedeutung verlieren und halten eine solche Entwicklung auch für unwahrscheinlich.
8. Die Kluft zwischen Gebildeten und Ungebildeten soll nicht wachsen; werden jedoch keine weitreichenden Maßnahmen eingeleitet, halten sehr viele diese Entwicklung für wahrscheinlich.
9. Private, öffentliche und halböffentliche Einrichtungen werden sich in Zukunft stärker vernetzen, um Bildungsinhalte zu vermitteln, und über die Hälfte der Befragten halten diese Entwicklung auch für eine wünschenswerte.

4.1.2 Rahmenbedingungen - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent

vermutete Zukunftsentwicklung



gewünschte/ungewünschte Zukunftsentwicklung



### 4.1.3 Kommentare der Befragten<sup>1</sup>

#### Didacta Verband

- **Die Schule als Institution des Staates muss sich weiter öffnen und wird sich von der Lernorganisation her sehr stark ändern müssen.**
- **Die Ausbildung der Lehrer wird sich sehr stark ändern müssen.**
- Politik muss deutlich machen, dass Bildung – insbesondere höhere Bildung – für den Konsumenten dieser Bildung nicht länger kostenlos sein kann (s. Meisterschule).<sup>2</sup>
- Wie viele Bücher braucht man, um den Umgang mit einem PC zu erlernen?<sup>3</sup>
- ...lernen, Freizeit sinnvoll zu gestalten.<sup>4</sup>
- Es fehlt ein roter Faden; Konzepte sind nicht erkennbar. Es besteht die Gefahr, dass Gelder ohne Ende verbraten werden für schwachsinnige Ansätze.<sup>5</sup>
- Zu 8: Dass sich die Schere öffnet, ist unerwünscht, aber die neuen Konzepte wären erwünscht.<sup>4</sup>
- Zu 4: Anbieter und Sponsoren sind getrennt zu bewerten.
- Zu 8: Beinhaltet zwei Aussagen, die in der Wunsch-Vision unterschiedlich bewertet werden müssten.
- Lernen, Erziehung und Bildung sind Aufgabe der Eltern oder jedes Einzelnen. Bildung zum "Nulltarif" kann es auf Dauer nicht geben.<sup>6</sup>
- **Virtuelle Lernformen und –medien werden die Lehrpersonen nicht ersetzen, allenfalls ergänzen.**<sup>5</sup>

- Bildung muss im öffentlichen Bereich angesiedelt sein und sollte kostenfrei sein. Die Standards sollen aber stark angehoben werden.<sup>7</sup>
- Eigeninitiativen zur Weiterbildung müssen honoriert werden.<sup>8</sup>
- Kindergärten fördern.
- **Eltern in die Lernpartnerschaft zu Schule einbinden.**
- Motivation für lebenslanges Lernen.
- Europäische Integration – europäische Bildung / Bildungsmärkte / Finanzierung durch Träger, Kommunen, Länder / Abschlüsse (Zertifikate).<sup>9</sup>
- **Länderübergreifende Bildungsstandards;** Gleichwertigkeit der Schul- und Ausbildungsabschlüsse sowohl bundesweit als auch europaweite Anerkennung deutscher Ausbildungsabschlüsse.
- Junge Kinder sollten ab 2/3 Jahre schon stimuliert werden (zu Hause oder in der Krippe) einfache Sachen zu lernen; Kindergarten braucht 200% Aufmerksamkeit.<sup>10</sup>
- Zu 5: Diese Dummheit scheint unausrottbar, obwohl selbst die betonköpfigsten Internetpropagandisten so etwas inzwischen nicht mehr vorbringen würden. Fragen 2 und 9 beschreiben Tendenzen, die seit 30 Jahren wirken und ganz unstreitig weiter wirksam bleiben.<sup>11</sup>
- Bundeseinheitliche Richtlinien über z.B. Abiturprüfungen ...<sup>12</sup>
- Die Rahmenbedingungen sollten nicht den Bundesländern überlassen werden, sondern einheitlich für alle Bildungseinrichtungen gültig sein. Dabei sollte man sich an den erfolgreichen Bundesländern orientieren.<sup>13</sup>
- Es wird eine **bessere Zusammenarbeit zwischen staatlichen und privaten Bildungsanbietern** geben müssen, um die Lernübergänge von z.B. Schule zu Beruf besser zu gestalten.<sup>14</sup>
- Deutschland hat einen großen Bedarf an Arbeitskräften in nicht-theoretischen Berufen. Dies sollte in einem modernen Bildungssystem stärker berücksichtigt werden.<sup>15</sup>

<sup>1</sup> Die Kommentare geben die persönlichen Anmerkungen der Befragten auf dem Fragebogen wieder. Die Fußnoten sind wie folgt zu lesen: 1. Alter, 2. Geschlecht und 3. Branche/Tätigkeit.

<sup>2</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>3</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>4</sup> 46/ m/ Großhandel für Kindergartenbedarf

<sup>5</sup> 45/ m/ Software

<sup>6</sup> 63/ m/ Bildungsverband

<sup>7</sup> 39/ m/ Kindergarten, Vorschule

<sup>8</sup> 58/ m/ Entwicklung Lernsoftware

<sup>9</sup> FWU Institut für Film und Bild

<sup>10</sup> 54/w

<sup>11</sup> 54/m/Software für Bildungsbereich

<sup>12</sup> 55/m/Lehrmittel- und Schultafelhersteller

<sup>13</sup> 56/w

<sup>14</sup> 37/w/Managementtraining, Unternehmensentwicklung

- Bei aller Individualisierung des Lernens/der Lernprozesse müssen (weiterhin) Konzepte für soziale Lernprozesse entwickelt werden

### BV-Päd.

- Die Stärkung der Kompetenzen insbesondere der Methodenkompetenz im weitesten Sinne. Die berufliche Bildung (im dualen System, als Vollzeitform) wird ihr Angebot im Weiterbildungsbereich ausweiten und damit in Konkurrenz zu privaten Trägern treten. Die Rolle der Berufsschulen wird sich hin zu selbstständigen, staatlichen regionalen Kompetenzzentren entwickeln (müssen). Für Schulen in dieser Struktur werden die Metakompetenzen (Bildungsplanung, Bildungsökonomie, usf.) von Diplompädagoginnen benötigt.<sup>16</sup>
- Die Änderungen in Richtung eigeninitiativer und individualisiert-virtueller Weiterbildung haben vermutlich einen privatisierenden Nebeneffekt nicht nur in bezug auf Bildungsanbieter, sondern auch auf Teilnehmer. Damit **verstärkt sich die Schichtenspezifität der Bildungszugänge.**<sup>17</sup>
- Der Einsatz neuer Medien - insbesondere Multimedialer Module - in das Lehr/Lerngeschäft erfordert Lehrkompetenzen in der Moderation von Lernprozessen. Die Entwicklung multimedialer Lernumgebungen wird nicht funktionieren, wenn Entwickler/innen Multimedia nur nutzen, um verschiedene "alte Medien" in einem neuen abzubilden. Didaktische Komponenten in der Entwicklung und Vermittlung von Wissen werden wichtiger, insbesondere wenn Lernende zu Kunden werden.<sup>18</sup>
- **Die Rolle der Lehrenden wird sich erheblich verändern. Sie werden zu ModeratorInnen, KoordinatorInnen, LernberaterInnen werden, die den Lernprozess der Lernenden begleiten.** Die Arbeit zu Hause am PC führt zu Vereinsamung. Regelmäßige Kontakte bei Meetings sind notwendig, um für psychosoziale Hygiene zu sorgen. Um die Schere zw. arm und reich kleiner werden zu lassen, ist Ressourcenorientierung notwendig. Gegenseitiges Geben und Nehmen ist hier gefragt. Das Internet bietet wunderbare Vernetzungsmöglichkeiten über Grenzen hinweg.<sup>19</sup>

- Lernen wird in Zukunft "nebenbei" erfolgen, z.B. durch das "Nachschlagen" im Internet.<sup>20</sup>
- Ich vermute, es wird eine **weitere Privatisierung der Bildungsmöglichkeiten** geben. Gleichzeitig nimmt aber die Selbstbestimmung über die Inhalte aufgrund des Zwanges eher 'Verwertbares' zu Lernen ab.<sup>21</sup>
- Lernen gewinnt an Wichtigkeit, insbesondere die soft skills, selbstverantwortetes Lernen ebenso. Zertifizierte Ausbildungen, die auch die Situation von Frauen mit Kindern berücksichtigen gewinnen ebenso an Wichtigkeit.<sup>22</sup>
- Wunsch-Vision: Bildung weniger an kapitalistische Denkformen koppeln; wieder über Bildungsinhalte und nicht nur über Schlagworte diskutieren. Vermutete Entwicklung: falsch verstandene Pädagogisierung der Gesellschaft.<sup>23</sup>
- **E-Learning wurde bislang völlig überschätzt, echte Neuerungen der Gestaltung von Lernwegen sind äußerst selten.** Besseres Lernen für Kinder, Schüler und Erwachsene ist meines Erachtens nicht absehbar.
- Da die wirtschaftlichen Bedingungen diese Rahmenbedingungen meines Erachtens stark beeinflussen, finde ich die Beantwortung zur Zeit schwierig.<sup>24</sup>
- Erfahrungsbezogenes Lernen tritt zunehmend in den Hintergrund, hier entstehen Defizite. Entsprechende Bildungsangebote, die erfahrungsbezogenes Lernen vorsehen, gewinnen zumindest in Nischen an Bedeutung. Spezialisten in Bereichen der Vermittlung psychosozialer Kompetenzen werden sich herausbilden.
- Das duale Ausbildungssystem wird gravierend verändert werden, um vor allem Unternehmen neue Anreize für eine Ausbildungsbereitschaft zu bieten.

<sup>15</sup> 63/m/Naturwissenschaftliche Experimentiergeräte

<sup>16</sup> 47/m/Berufsschule

<sup>17</sup> 43/m/stellv. VHS-Leiter; hält den Zeitraum ab 2010 für zu unübersehbar, bezieht sich auf mittelfristigen Zeitraum von 2-5 Jahren

<sup>18</sup> 29/w/Hochschuldidaktik

<sup>19</sup> 47/w/Weiterbildung: Coaching, Supervision, Psychotherapie, Neue Lernkultur

<sup>20</sup> 30/m/Universität, Weiterbildung, Organisationsberatung

<sup>21</sup> 28/m/öffentliche Verwaltung

<sup>22</sup> 46/w/Erwachsenenbildung

<sup>23</sup> 41/w/Universität

<sup>24</sup> 41/w/Weiterbildung

## 4.2 Vorschule/Kindergarten

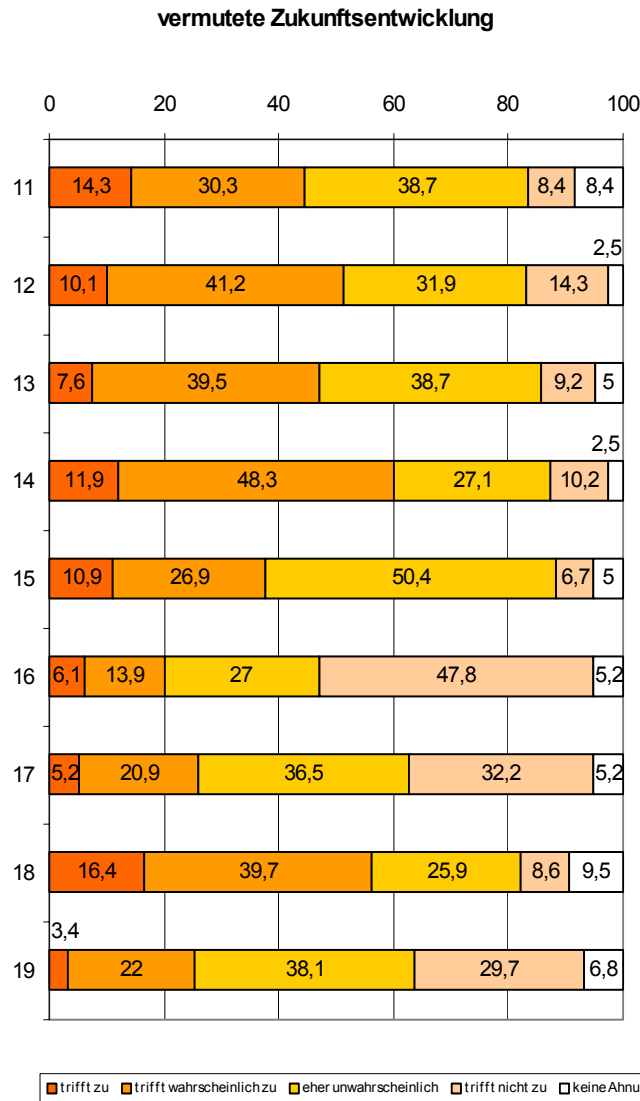
### 4.2.1 Einzelne Aspekte

Die Erwartungen für diesen Bereich sind gedämpft pessimistisch. Während der gewünschte Einzug von Fremdsprachenunterricht in den Kindergarten und die Vorschule erwartet wird, halten die Befragten naturwissenschaftliche Inhalte für noch nicht denkbar, obwohl auch hier Handlungsbedarf artikuliert wird. Die Überflutung von Kindergärten und Vorschulen mit computer- und webbasierten Lernmitteln wird befürchtet, und der häufig wenig wissenschaftlich fundierte Umgang mit den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder bemängelt.

11. Die Kindergartenpflicht für Kinder ab 4 Jahren halten nur weniger als die Hälfte der Befragten in Zukunft für wahrscheinlich, weit mehr als die Hälfte halten sie jedoch für wünschenswert.
12. Gut möglich, dass computergestützte Lern- und Spielangebote die Erzieher/innen entlasten; das entspricht aber nur dem Wunsch von 17,4% der Befragten.
13. Es wäre gut, wenn naturwissenschaftliche Themen ein zentraler Bestandteil der Vorschulerziehung würden, aber über die Hälfte der Befragten halten das für nicht wahrscheinlich.
14. Wünschenswert finden 68,2% der Befragten, dass Fremdsprachenunterricht in der Vorschulerziehung eine wichtige Rolle spielt und fast ebenso viele (60,2%) sehen dies auch in Zukunft verwirklicht.
15. Obwohl 64% gerne sehen würden, dass bereits im Kindergartenalter unterschiedliche Lerntypen diagnostiziert und die Kinder entsprechend gefördert werden, denken weitaus weniger als die Hälfte an das Eintreten einer solchen Förderung.
16. Leistungsförderung beginnt für viele schon im Kindergarten und wird dort auch einen großen Stellenwert bekommen.
17. In der Frage, ob Erzieher/innen zukünftig einen Hochschulabschluss brauchen werden oder sollten, gehen die Meinungen weit auseinander; 31,4% finden es wünschenswert.
18. 73,8% der Befragten denken, Forschungsarbeiten im und für den Elementarbereich sowie deren Umsetzung sollten einen hohen Stellenwert haben, nur 56,1% glauben daran, dass es so sein wird.
19. Den Elternführerschein würden über die Hälfte der Befragten einführen, aber es glauben nur 25,4% an seine zukünftige Einführung, die z.B. über Kindergärten erfolgen könnte.

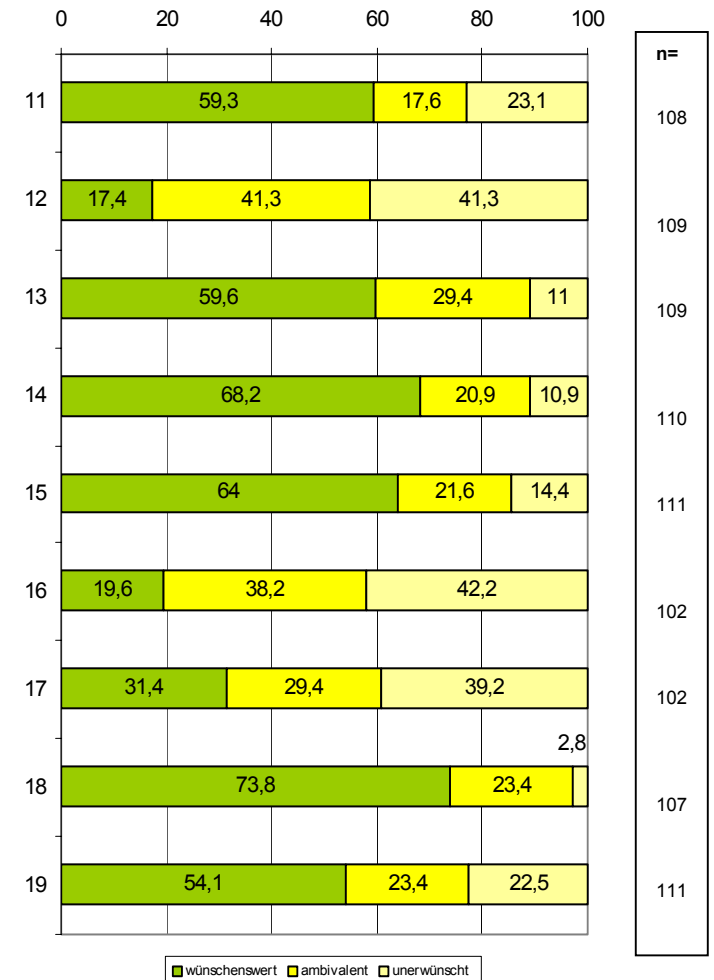
4.2.2 Vorschule/Kindergarten - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent

- 11. Die Kindergartenpflicht ab 4 Jahre wird flächendeckend eingeführt
- 12. Computergestützte Lern- und Spielangebote entlasten die Erzieher/innen.
- 13. Naturwissenschaftliche Themen sind zentraler Bestandteil der Vorschul-erziehung.
- 14. Fremdsprachenunterricht ist ein wesentlicher Bestandteil der Vorschul-erziehung.
- 15. Bereits im Kindergartenalter werden unterschiedliche Lerntypen diag-nostiziert und die Kinder entsprechend gefördert.
- 16. Leistungsförderung hat im Kinder-garten nichts zu suchen.
- 17. Erzieher/innen brauchen zukünftig einen Hochschulabschluss.
- 18. Forschungsarbeiten im und für den Elementarbereich sowie deren Umset-zung haben einen hohen Stellenwert.
- 19. Kindergärten werden zu Weiterbil-dungseinrichtungen für Eltern (Eltern-führerschein).



n=  
119  
119  
119  
118  
119  
115  
115  
116  
118

**gewünschte/ungewünschte  
Zukunftsentwicklung**



n=  
108  
109  
109  
110  
111  
102  
102  
107  
111

### 4.2.3 Kommentare der Befragten

#### Didacta Verband

- **Elitförderung schon im Kindergarten – starke Selektion ist zu erwarten.**
- Zu 12: Solche Angebote sollen nicht primär die Erzieher entlasten, sondern die Kinder mit der Kulturtechnik "PC-Bedienung" vertraut machen!<sup>25</sup>
- Das klingt alles ein bisschen zu sehr nach "staatspädagogischer " über Kleinkinder + Familien (+ Kindergärten).<sup>26</sup>
- Die Selbstverantwortung der Eltern sollte zumindest in der Zeit noch vorrangig sein. "Erziehung ist Vorbild und Liebe" (Pestalozzi).<sup>27</sup>
- Aufgrund der zunehmenden motorischen Defizite bei Kleinkindern sollte die Bewegungserziehung oberste Priorität gewinnen.<sup>28</sup>
- Oh Mann, keine Ahnung! Mehr Einbeziehung der Eltern, Planungsgespräche zwischen Vorschule und Schule, Abstimmung und Vorbereitung von Spiel- und Lerninhalten.<sup>29</sup>
- Forschungsergebnisse der frühkindlichen Entwicklung müssen in die Tagesarbeit im Kindergarten umgesetzt werden. Berücksichtigen: Kinder lernen anders als Erwachsene. Von daher ist höhere Qualifikation der Erzieherinnen unerlässlich.<sup>30</sup>
- **Verzahnung von Kindergarten und Grundschule sollte vorangebracht werden.**<sup>31</sup>
- Ein Kindergarten ersetzt keine gute Erziehung im Elternhaus. Bei desolaten Familienverhältnissen wird der Besuch eines guten Kindergartens Pflicht.<sup>32</sup>
- Kindergarten und Vorschule stärken.

<sup>25</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>26</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>27</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>28</sup> 46/ m/ Großhandel für Kindergartenbedarf

<sup>29</sup> 45/ m/ Software

<sup>30</sup> 63/ m/ Bildungsverband

<sup>31</sup> 39/ m/ Kindergarten, Vorschule

<sup>32</sup> 58/ m/ Entwicklung Lernsoftware

- Bundesweit standardisierte Qualifizierung von Erziehern auf höchstmöglichem Niveau ohne Hochschulstudium.
- **Einheitliche Qualitätsstandards aller deutschen Kindereinrichtungen, aber flexible Arbeitskonzepte und Arbeitsansätze.**
- Bildungsvereinbarungen; bessere Ausbildung; individuelle Förderung.<sup>33</sup>
- Vorbereitende Lese- und Rechenübungen sind wichtig. Kann auch spielerisch gemacht werden.<sup>34</sup>
- Zu 14: Nicht die Fremdsprachen sind das Problem, sondern Deutsch und Sprachförderung für alle Kinder.<sup>35</sup>
- **Das Kind muss „Kind“ bleiben dürfen! Überforderung von Kleinkindern bringt später Probleme.**<sup>36</sup>
- In den Kindergärten sollte die Kreativität der Kinder und das Einfügen in die Gemeinschaft gefördert werden. Spielen sollte im Vordergrund bleiben. Jedoch das Lernen von Fremdsprachen sollte man einführen.<sup>37</sup>
- Noch deutlichere Abgrenzung zwischen (staatlichen) leistungsfördernden und alternativen Kindergartenangeboten wird sicherlich eintreten. Wahlmöglichkeiten zur Förderung der Kinder werden größer für Eltern.<sup>38</sup>
- Wenn Unterricht in der Vorschule, dann in Musik, künstlerischem Gestalten, Sport oder Lesen, nicht aber Fremdsprachen oder Naturwissenschaften. Viel wichtiger ist die Förderung der sozialen Kompetenz, zumal der Anteil an Einzelkindern weiter zunimmt.<sup>39</sup>
- Kindergarten und Grundschule werden besser verzahnt:<sup>40</sup>
  - 1) verbindliches bundesweites Kern-Curriculum im Elementarbereich in Abstimmung mit anderen europäischen Ländern (musikalische Erziehung, Werte, Selbständigkeit, Sozialkompetenz, Sprachförderung, kognitive Fähigkeiten, mathematisches und logisches Denken, naturwissenschaftliche Interessen fördern und unterstützen)
  - 2) kostenfreie Kindergärten, Kindergartenpflicht ab 4 Jahre, Empfehlung ab 3 Jahre

<sup>33</sup> 58/m/Abteilung Erziehung und Bildung, ev. Kirche im Rheinland

<sup>34</sup> 54/w

<sup>35</sup> 54/m/Software für Bildungsbereich

<sup>36</sup> 55/m/Lehrmittel- und Schultafelhersteller

<sup>37</sup> 56/w

<sup>38</sup> 37/w/Managementtraining, Unternehmensentwicklung

<sup>39</sup> 63/m/Naturwissenschaftliche Experimentiergeräte

<sup>40</sup> 44/w/Kindergartenbedarf

- 3) Qualitätsstandards für Einrichtungen
  - 4) Fachhochschulausbildung für Erzieherinnen und Pflicht zur Weiterbildung
  - 5) Familienberatung und –unterstützung in Kindergärten
  - 6) Kindergarten und Grundschule verzahnen
  - 7) Forschungskapazität im Elementarbereich erhöhen
  - 8) Pädagogik (Entwicklungspsychologie) als Pflichtfach ab 9. Klasse in den Schulen, um zukünftige Eltern vorzubereiten
- Zu 12: Bei Lern- und Spielangeboten geht es nicht um die Entlastung der Erzieherinnen, sondern um die Förderung der Kinder; zu 14: Unterricht im Sinne von Schulunterricht ist im Kindergarten Blödsinn! Sprache lernen Kinder in diesem Alter nur in Alltagszusammenhängen, beim Singen, Spielen, Kochen usw.<sup>41</sup>

## BV-Päd.

- Der Elementarbereich wird als Bildungsinstitution auch weiterhin unterschätzt bleiben. Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz (Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und Schuleintritt) existiert zur "Absicherung" der derzeitigen Struktur des § 218 StGB, ist also nicht bildungspolitisch motiviert. Krippen- und Hortplätze werden vermutlich aus Kostengründen weiterhin kaum angeboten werden, insbesondere solange die Eltern zu den Kosten auch in Kindergärten herangezogen werden. Dies betont den Betreuungscharakter (=Dienstleitung) von Kitas. Ob die Ausbildung von ErzieherInnen zur FH verlagert werden sollte ist für mich uneindeutig. Liegt es z.Zt. an der Qualität der Ausbildung von ErzieherInnen, dass die Bildungsansprüche nicht erfüllt werden? Welche Rolle spielen die Rahmenbedingungen (z.B. Anspruch auf einen Kindergartenplatz ist erfüllt, wenn das Kind durchschnittlich 4,5 Stunden pro Tag in der Einrichtung sein kann)? Es liegen keine systematischen Erkenntnisse (weder deskriptiv noch empirisch) vor. Ein Argument für die Hochschulqualifikation ist aber die Nichtklärbarkeit für die unterschiedlichen Qualifizierungen und Bezahlungen von PädagogInnen im Elementar-, Primär-, Sekundär- und Tertiärbereich. Hier wäre eine grundlegende Reform, also nicht für die ErzieherInnen alleine, sondern für alle PädagogInnen, erforderlich. Die Forderung der GEW die Qualifizierung auf Fachhochschulniveau anzuheben ist inkonsequent, denn

sie hebt die unterschiedliche Qualifizierung nicht auf, sondern verändert sie nur.<sup>42</sup>

- **Vorschule ist - und sollte bleiben - eine Begegnungseinrichtung für Kinder, die auch zum Lernen genutzt werden kann. Dabei sollte soziales Lernen im Vordergrund stehen.**<sup>43</sup>
- Der Neustrukturierung und Evaluation der Ausbildung von "Ausbildern/innen" sollte ein hoher Stellenwert zugeordnet werden.<sup>44</sup>
- Hier ist ein Ort für Elternschulen. Der Elternführerschein ist sicherlich ein Weg. Ein Ehe/PartnerTÜV ist auch eine Möglichkeit, Kommunikation in Familien zu fördern. Konfliktfähigkeit steigern ist hier notwendig. Kleine Gruppen in Kitas sind notwendig. Kinder bis 12 Monate sollen in Familien aufwachsen, keine kollektive Erziehung in Krippen. Beziehungen aufzubauen ist für das spätere Leben von entscheidender Bedeutung. Erzieher sind in der Kita erforderlich, damit Jungen männliche Vorbilder haben. Die Gehälter müssen erheblich steigen. FH-Gehälter sind erforderlich. Gehaltsvergleiche zu anderen Berufen anstellen. Begabung ist in der Kita zu fördern. Musisch/künstlerische Angebote sind zwingend notwendig, ebenso Bewegung und gesunde Ernährung. Orte für lebendiges Lernen.<sup>45</sup>
- Kindergärten werden zu Einrichtungen, die Defizite der Kinder frühzeitig erkennen sollen.<sup>46</sup>
- **Wunsch-Vision: qualifizierte ErzieherInnenausbildung.**<sup>47</sup>
- Die Misere wird anhalten, die Idee dass die Kindertageseinrichtungen Bildungsarbeit leisten, wird außerhalb der Erziehungswissenschaft kaum geteilt. Die Bildung wird gerade auch im Bereich von 1-3 wichtig und wünschenswert (Vereinbarkeit Beruf und Familie, Stärkung der Beziehung von Kindern untereinander, Reservierung öffentlicher Räume für Kinder etc.). Die Einteilung in Lerntypen kann nicht der Weg sein, die Frage stellt sich eher so, dass das Leben der Kinder nicht behindert wird und die Kinder zu Bildung Zugang haben und darüber ihre Lernmöglichkeiten entwickeln. Bei der Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen mit Eltern liegt so viel im Argen, dass die Vorstellung es gäbe einen Elternführerschein mir absurd erscheint.

<sup>42</sup> 47/m/Berufsschule

<sup>43</sup> 43/m/stellv. VHS-Leiter; hält den Zeitraum ab 2010 für zu unübersehbar, bezieht sich auf mittelfristigen Zeitraum von 2-5 Jahren

<sup>44</sup> 29/w/Hochschuldidaktik

<sup>45</sup> 47/w/Weiterbildung: Coaching, Supervision, Psychotherapie, Neue Lernkultur

<sup>46</sup> 46/w/Erwachsenenbildung

<sup>47</sup> 41/w/Universität

<sup>41</sup> 44/w/Kindergartenbedarf

- **Ermöglichen von Sinneserfahrungen im Elementarbereich**, da andere Institutionen dies nicht können, wollen (sollen) = sonst erfahrungsarme Kinder; Erkenntnis, dass motorische Entwicklung mit geistiger Entwicklung zusammenhängt.<sup>48</sup>
- Die derzeitigen Diskussionen im Bereich der Frühförderung erscheinen mir sehr bedenklich. Vermutlich werden diese Fehlentwicklungen wieder zurückpendeln.

## 4.3 Schule

### 4.3.1 Einzelne Aspekte

Die meisten der genannten Ideen werden als sehr wünschenswert erachtet, es besteht jedoch nach Ansicht der Befragten in fast allen Bereichen Handlungsbedarf. Vor allem die Entwicklungen bei der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, der Gestaltung der Lehrinhalte und -formen und die Frage nach der Flexibilisierung und Öffnung des Systems Schule müssen neu überdacht werden.

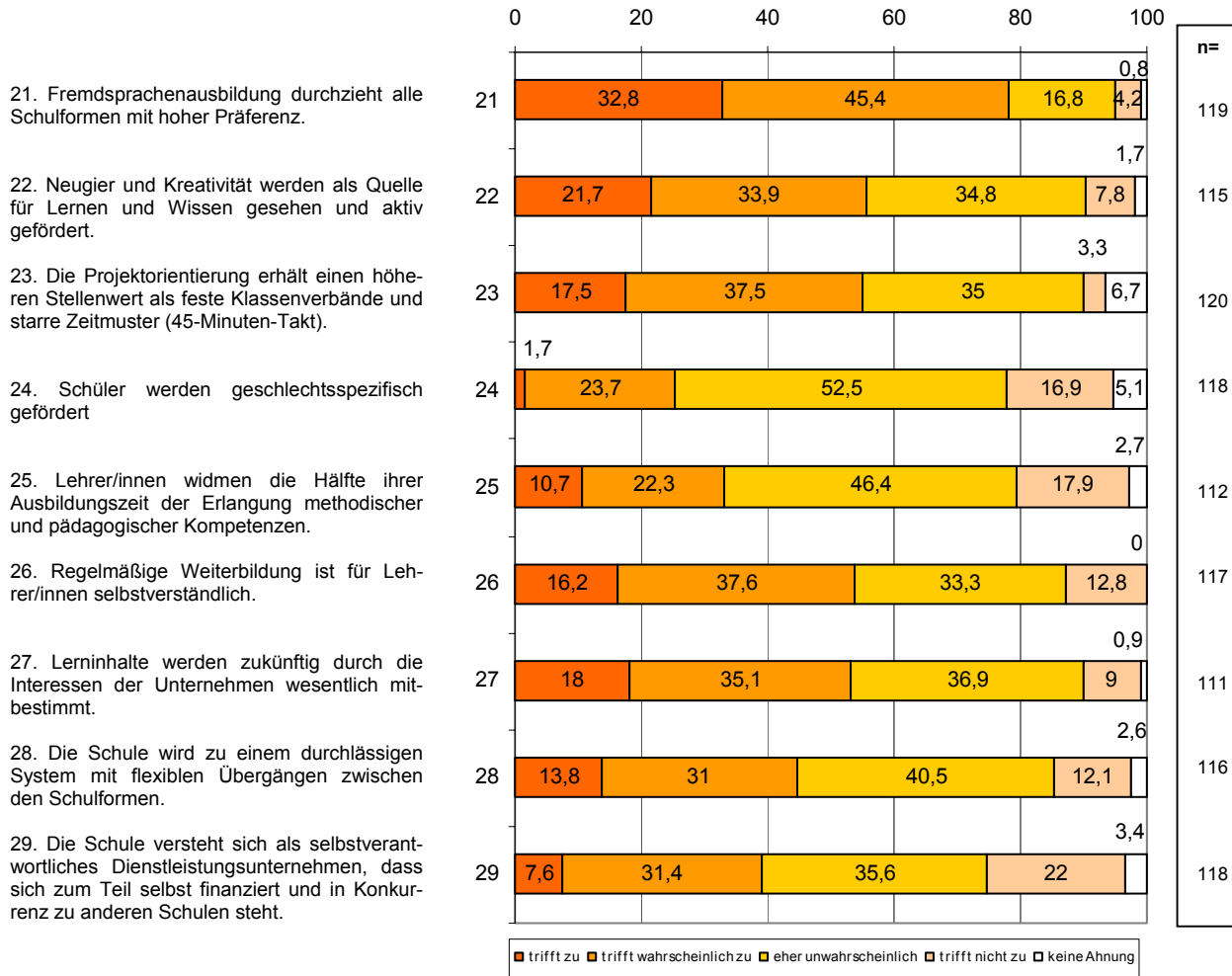
21. 87,8% der Befragten wünschen sich in Zukunft in allen Schulformen eine verstärkte Fremdsprachenausbildung, wobei dies nur von 32,8% der Befragten tatsächlich erwartet wird.
22. Alle sind sich einig, dass Neugier und Kreativität als Quelle des Wissens in Schulen verstärkt gefördert werden müssen, doch nur 55,6% sehen in der Zukunft eine Entwicklung in diese Richtung.

23. Nur 17,5% der Befragten erwarten eine deutlich höhere Projektorientierung anstelle der strikten Klassenverbände, die jedoch von drei Viertel der Befragten gewünscht wird.
24. Beim wiederkehrenden Thema der geschlechtsspezifischen Förderung gehen die Meinungen auseinander: Beinahe drei Viertel der Befragten gehen davon aus, dass die geschlechtsspezifische Förderung eher unwahrscheinlich ist, bei der Wunschvision halten sich die einzelnen Ausprägungen praktisch die Waage.
25. Offensichtlich besteht Bedarf an stärkerer Ausbildung pädagogischer und methodischer Kompetenzen von Lehrpersonen, da nur jeder Zehnte der Befragten der Meinung ist, dass die Hälfte der Ausbildungszeit zur Stärkung dieser Kompetenzen verwendet wird, es aber von 86,2% als wünschenswert erachtet wird.
26. Einig sind sich beinahe alle der Befragten in der Wunschvision der regelmäßigen Weiterbildung von Lehrern/innen, doch nur für 16,2% ist das auch in Zukunft selbstverständlich.
27. Der zukünftigen Mitbestimmung der Unternehmen bei den Lerninhalten steht die Mehrheit der Befragten (42,5%) skeptisch gegenüber. Aber über die Hälfte der Befragten sieht diese Entwicklung in der Zukunft bestätigt.
28. Der Wunsch nach einem durchlässigeren und flexibleren Schulsystem besteht bei drei Viertel der Befragten, ganz sicher sind sich dieser Entwicklung allerdings nur 13,8% und für die Mehrheit (40,5%) ist das flexible System Schule eher unwahrscheinlich.
29. Die Schule als selbstverantwortliches Dienstleistungsunternehmen ist für über die Hälfte der Befragten wünschenswert, ebenso viele glauben jedoch nicht an eine derartige zukünftige Entwicklung.

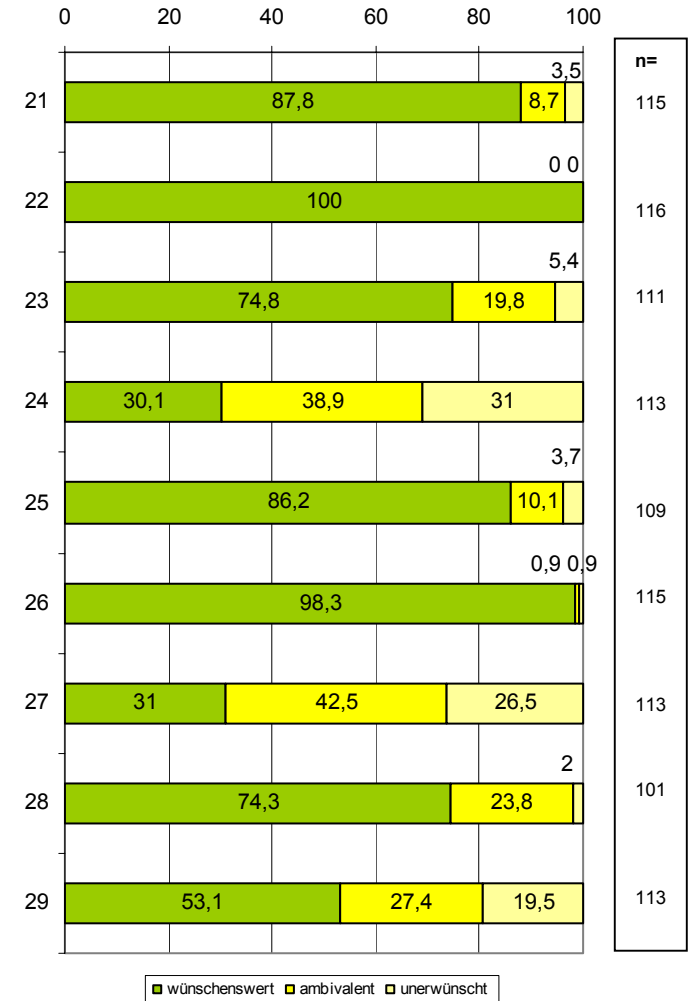
<sup>48</sup> 37/w/Erwachsenenbildung und Leiterin eines Bewegungskindergartens

4.3.2 Schule - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent

vermutete Zukunftsentwicklung



gewünschte/ungewünschte Zukunftsentwicklung



### 4.3.3 Kommentare der Befragten

#### Didacta

- **Die Schule wird sich selbst "verwalten" und managen.**
- Zu 27: Klingt sehr negativ formuliert – "Interessen der Unternehmen". Alle Schüler sollten sehr viel mehr als bislang von Wirtschaft verstehen (Grundbegriffe + Funktionen der Sozialen Marktwirtschaft).<sup>49</sup>
- Zu der Lehrerausbildung gehört mindestens der Zeitraum eines Semesters Arbeit in der freien Wirtschaft, sonst besteht keinerlei Möglichkeit bei dem Werdegang über den Tellerrand zu blicken.<sup>50</sup>
- **Die Fragen sind ja tolle Ideen. Wäre schön, wenn alle Fragen zum Schluss Feststellungen wären – dann wäre einiges besser.**<sup>51</sup>
- Projektarbeit erzeugt viel Leerlauf; Basiswissen muss vorab im normalen Unterricht vermittelt werden. Soziale Kompetenz und persönliche Bildungsfähigkeiten lassen sich am ehesten im Klassenverband erwerben.<sup>52</sup>
- Mehr Praxisnähe.<sup>53</sup>
- Neben dem technisch-naturwissenschaftlichen Wissen sollte die humanistische Bildung nicht vernachlässigt werden.<sup>54</sup>
- **Partnerschaft Schule – Arbeitswelt.**
- Zertifikate / Abschlüsse (Anerkennung und Qualität).<sup>55</sup>
- **Lernen in Projekten, offene Lernformen.**
- Einen Test im letzten Schuljahr für eine optimale Einstufung im weiteren Unterricht. Selbständiges Arbeiten ist dabei sehr wichtig.<sup>56</sup>

<sup>49</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>50</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>51</sup> 45/ m/ Software

<sup>52</sup> 63/ m/ Bildungsverband

<sup>53</sup> 39/ m/ Kindergarten, Vorschule

<sup>54</sup> 58/ m/ Entwicklung Lernsoftware

<sup>55</sup> FWU Institut für Film und Bild

<sup>56</sup> 54/w

- Zu 27: Es geht weder um „Interessen“ noch „der Unternehmen“ (welcher?). Es geht um Informationen über die wirtschaftliche Basis unserer Gesellschaft.<sup>57</sup>
- Zu 28: Das Problem ist nicht die Durchlässigkeit, sondern das dreigliedrige Schulsystem und das **Problem „Selektion statt Förderung“**. „Wer nicht mitkommt muss raus.“ (Sitzenbleiben, andere Schulform) Dieses Prinzip macht Schüler, Lehrer und Eltern krank und ist nach PISA offenkundig eine Hauptursache für den Stand der Dinge in Deutschland.<sup>58</sup>
- Es muss viel mehr Wert auf die Anerkennung von Disziplin gelegt werden. Die Lernbereitschaft ist auf dem Nullpunkt. Rücksichtnahme und Respekt sind unbekannte Begriffe. Ethik und Moral sollten einen hohen Stellenwert in der Bildung erhalten, da die Elternhäuser leider auch oft versagen.<sup>59</sup>
- **Jährliche Qualitätsprüfungen von Lehrern;** Lerninhalte werden künftig von Interessen der Schüler wesentlich mitbestimmt; Schulen werden sich durch konkrete Leistungsprofile und Schwerpunkte noch stärker unterscheiden.<sup>60</sup>
- Schüler sollten auch außerhalb des Unterrichts Gelegenheit haben, mit den Lehrkräften zu reden (z.B. Lehrersprechstunden für Schüler); Durchlässigkeit erfordert nicht nur Anpassung der Lehrpläne, sondern viel mehr Kontakt zwischen den Vertretern der einzelnen Schulformen.<sup>61</sup>
- Bildungskonzepte, die den Schülern helfen, ihre eigenen Stärken und Talente, „USP's“ etc. besser zu erkennen und umzusetzen. Denn: welcher Schüler weiß heute, was ihn besonders ausmacht, was er besonders kann und dementsprechend später im Berufsleben machen kann/muss?

#### BV-Päd.

- **Schule sollte ein öffentlicher Bereich bleiben, der in gewissem Maße als Dienstleistungsbetrieb angesehen werden kann, dessen Privatisierung mit Blick auf Konkurrenz, Eigenfinanzierung etc. begrenzt sein muss, wenn keine freie Marktwirtschaft dabei angestrebt wird.**<sup>62</sup>

<sup>57</sup> 54/m/Software für Bildungsbereich

<sup>58</sup> 54/m/Software für Bildungsbereich

<sup>59</sup> 56/w

<sup>60</sup> 37/w/Managementtraining, Unternehmensentwicklung

<sup>61</sup> m/Naturwissenschaftliche Experimentiergeräte

<sup>62</sup> 43/m/stellv. VHS-Leiter; hält den Zeitraum ab 2010 für zu unübersehbar, bezieht sich auf mittelfristigen Zeitraum von 2-5 Jahren

- Die SchülerInnen müssen mehr Einblicke in die Arbeitswelt erhalten und häufiger Praktika durchführen. Schule bietet den SchülerInnen Räume zur Selbstentfaltung. Die Ganztagschule bietet die Möglichkeit, Leben und Lernen besser zu integrieren. Die Schule ist ein Ort mit viel Atmosphäre, freiwilliges Lernen wird gefördert, Curricula orientieren sich an den Stärken und Fähigkeiten der Lernenden. LehrerInnen sind ExpertInnen für ganzheitliches Lernen: Körper, Geist und Gefühle werden gleichermaßen angesprochen. Lernen wird von einem multiprofessionellen Team organisiert und begleitet. Noten sind keine aussagekräftige Bewertung von Fähigkeiten und Wissen. Oberste Priorität an Schulen hat Gewalt- bzw. Frustrprävention. SchülerInnen mit besonderen Fähigkeiten erhalten die Möglichkeit, ihre Talente zu zeigen und sie anzuwenden. Der regelmäßige Kontakt zu Unternehmen und Hochschulen ermöglicht frühzeitige Talententdeckung.<sup>63</sup>
- **Einführung eines einheitlichen Schulsystems.** Die Mehrgliedrigkeit des derzeitigen Systems ist völlig unhaltbar. Es ist zwingend erforderlich, dass die schulische Selektion verringert wird.<sup>64</sup>
- Schule wird als Institution nur überleben, wenn sie sich den aktuellen Erfordernissen stellt.<sup>65</sup>
- Fremdsprachenerziehung spielt in mittlerer Zukunft keine Rolle mehr, Spracherkennungs- und Wandlerysteme. Allenfalls die Weltsprache Englisch wird mittelfristig viel gefördert.
- Vermutete Entwicklung: **stärkere Auslese und Konzentration auf Hochbegabtenförderung.** Wunsch-Vision: ein fruchtbares Miteinander der Kulturen, universale Integration, langes Klassenlehrerprinzip.<sup>66</sup>
- Privatisierung der Schule wird möglicherweise zunehmen (Betriebsschulen? – wie Betriebskindergarten und Akademien) bzw. finanzielle Beteiligung. Privatschule wie bisher, aber mit höherer Kostenbeteiligung durch die Eltern.<sup>67</sup>
- Warum fragen Sie nicht nach dem Stellenwert von Mathe und Philosophie? Die Idee mit dem Projekt ist seit Dewey keinen Millimeter vorwärts gekommen, mein Eindruck ist eher, wir müssen aufpassen, nicht hinter Comenius zurückzufallen. Lerninhalte müssen zwischen Interessen der Schüler und Bildungsansprüchen einer Gesellschaft formuliert werden, und in diesem Rahmen wird Interesse in Bezug auf Mitgestaltung der Lerninhalte denkbar.

Schule ist bereits sehr durchlässig, leider nur nach unten. Bildung ist keine Dienstleistung, sondern trägt zur Realisation eines Zivilisationswissens bei.

- Sport und Bewegungsausbildung.<sup>68</sup>
- **Auflösung der starren Schulmuster.** Orientierung und Organisation des Lernens an Inhalten, den Kindern, dem Prozess entsprechend dem Projekt oder zyklischen Lernformen. Loslösung von Zeitrhythmen. Individualisierung von Lernprozessen.

---

<sup>63</sup> 47/w/Weiterbildung: Coaching, Supervision, Psychotherapie, Neue Lernkultur

<sup>64</sup> 61/m/Weiterbildung in der Jugendhilfe

<sup>65</sup> 46/w/Erwachsenenbildung

<sup>66</sup> 41/w/Universität

<sup>67</sup> Beratung für Unternehmensentwicklung

---

<sup>68</sup> 37/w/Erwachsenenbildung und Leiterin eines Bewegungskinder Gartens

## 4.4 Ausbildung

### 4.4.1 Einzelne Aspekte

Mehr Praxis in die Ausbildung allgemein, mehr Flexibilität zwischen Aus- und Weiterbildung in die Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Das sind wichtige Forderungen der Befragten, ebenso wie neue Lernformen (berufsbegleitende zertifizierte Zusatzmodule), individuelle Lernbegleitung (Lerncoaches) und Vernetzung von freier Wirtschaft und Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen. Bildungseinrichtungen, lasst die Lernenden früher los, verliert sie aber nie ganz aus den Augen.

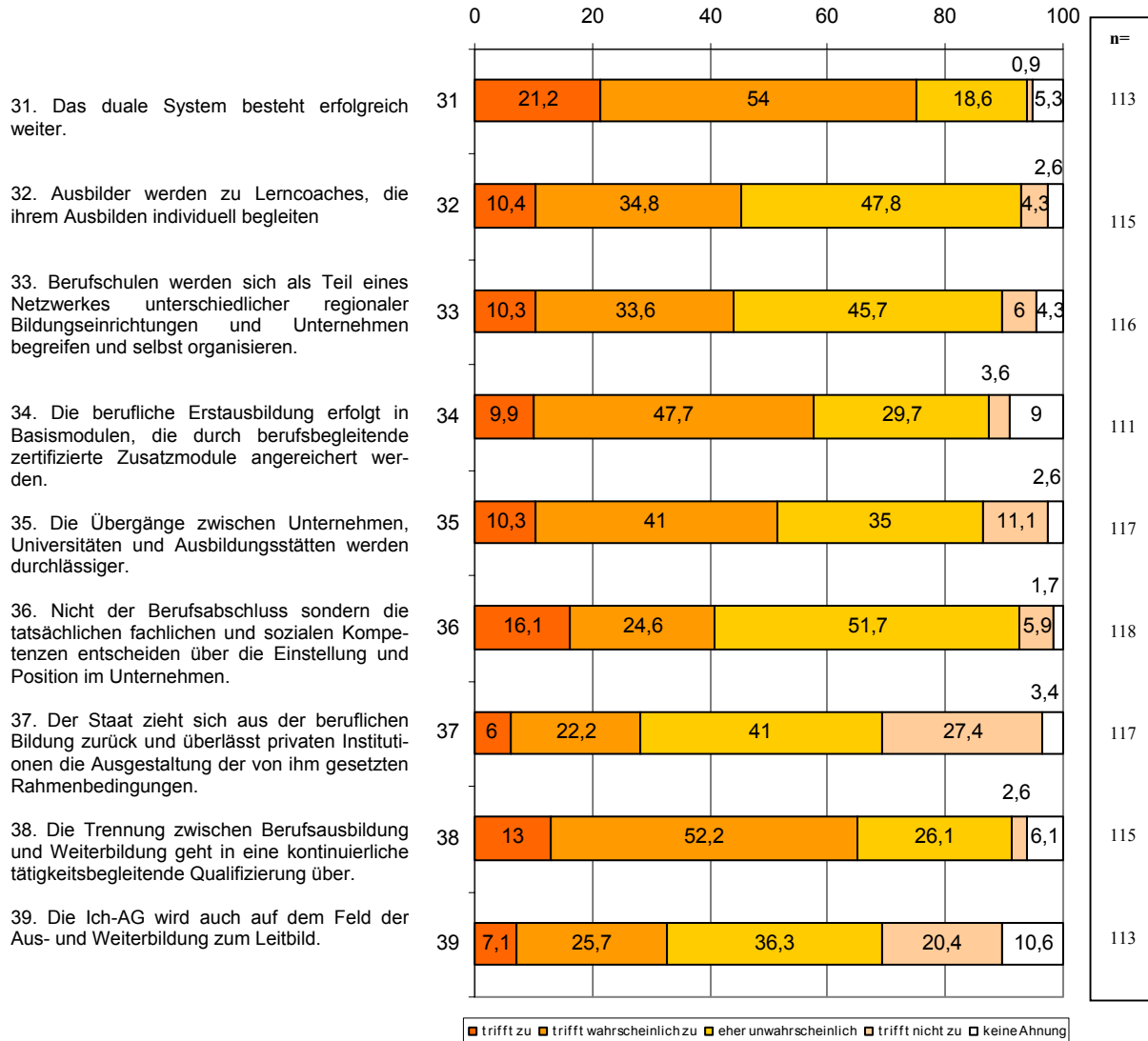
31. Das duale System hat sich nach Ansicht der Befragten bewährt und wird auch weiterhin erfolgreich fortbestehen.
32. Sehr stark wird eine Metamorphose von Ausbildern zu Lerncoaches befürwortet (88,8%), die ihre Auszubildenden individuell begleiten und in Richtung eigene Lösungswege und Selbstverantwortung lenken; allerdings halten nur 45,2% diese Entwicklung für wahrscheinlich.
33. Berufsschulen sollten Teil eines Netzwerkes unterschiedlicher regionaler Bildungseinrichtungen und Unternehmen werden, aber wenige glauben, dass es auch so kommen wird.
34. Weniger als zwei Drittel der Befragten denken, die berufliche Erstausbildung wird in Basismodulen erfolgen, die durch berufsbegleitende zertifizierte Zusatzmodule angereichert werden, obwohl drei Viertel dies gerne sehen würden.
35. Eine weitaus größere Zahl von Befragten wünscht, dass die Übergänge zwischen Unternehmen, Universitäten und Ausbildungsstät-

ten durchlässiger werden (81,1%), als dass dies allgemein für die Zukunft als eintreffend erachtet wird (51,3%).

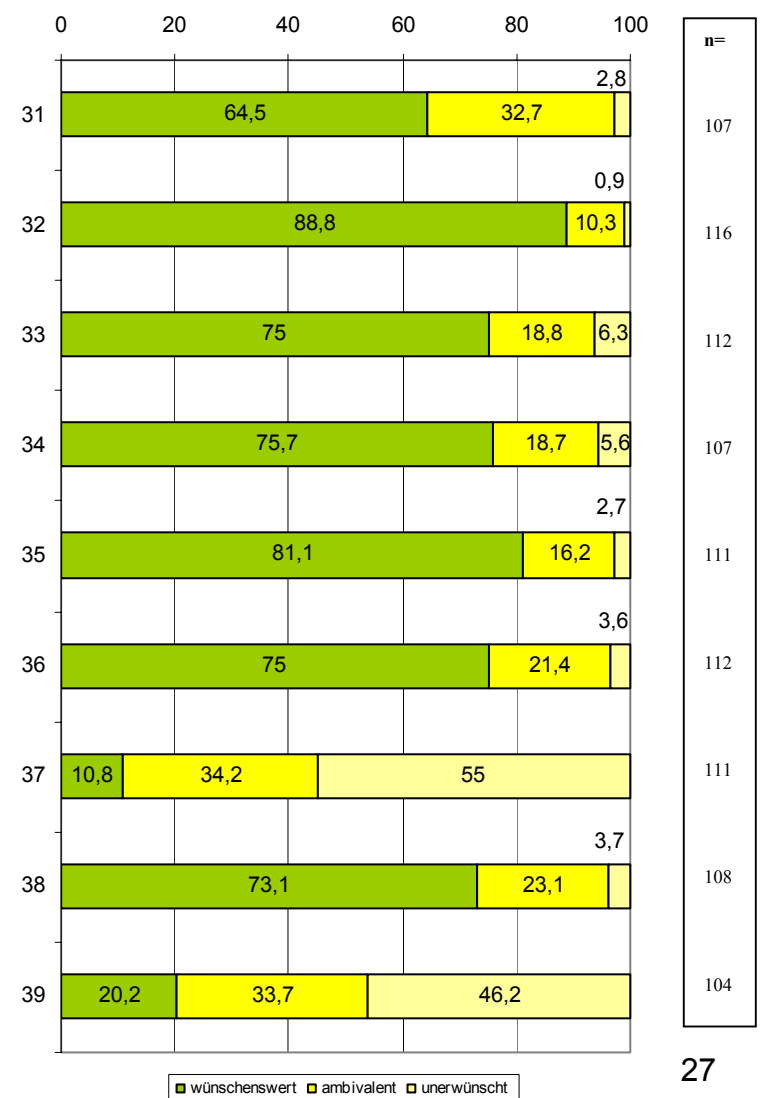
36. Drei Viertel der Befragten äußern den Wunsch, dass weniger der Berufsabschluss als die tatsächlichen fachlichen und sozialen Kompetenzen über Einstellung und Position im Unternehmen entscheiden sollten, aber nur 40,7% sehen dies auch in der Zukunft realisiert.
37. Der Staat sollte sich nicht und wird sich auch nicht aus der beruflichen Bildung zurückziehen und den privaten Institutionen die Ausgestaltung der von ihm gesetzten Rahmenbedingungen überlassen.
38. Der Übergang von der Trennung zwischen Berufsausbildung und Weiterbildung in eine kontinuierliche, tätigkeitsbegleitende Qualifizierung wird nahezu gleichermaßen gewünscht (73,1%) wie erwartet (65,2%).
39. Die Ich-AG als Leitbild auch auf dem Feld der Aus- und Weiterbildung ist im Kreis der Befragten weder beliebt, noch wird eine solche Entwicklung für die Zukunft erwartet.

### 4.4.2 Ausbildung - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent

vermutete Zukunftsentwicklung



gewünschte/ungewünschte Zukunftsentwicklung



### 4.4.3 Kommentare der Befragten

#### Didacta Verband

- **Unternehmen werden immer mehr selbst ausbilden und sich so ihre Elite schaffen.**
- Zu 32: Gute Lehrer sind das heute schon.<sup>69</sup>
- Zu 39: Ja – im Sinne von Eigenverantwortung für den eigenen Bildungsstand.<sup>70</sup>
- Die Gesellschaft muss sich ändern. Solange so genannte einfache Berufe (Handwerker, Facharbeiter usw.) keinen sozialen Stellenwert haben, nützen auch die vielen umgeschulten Kaufleute und das akademische Proletariat wenig.<sup>71</sup>
- Die Ziffer 34 ist besonders wichtig. Die Zeit für die berufliche Erstausbildung muss deutlich reduziert werden und die Zeit für Qualifikations- und Weiterbildungsmaßnahmen entsprechend verlängert werden.<sup>72</sup>
- **Verzahnung von Praxis, Berufsschule; Weiterentwicklung durch Weiterbildung.**<sup>73</sup>
- Formative Prüfungen müssen das Ausbildungserlebnis optimieren.<sup>74</sup>
- Stärkere Orientierung an der Praxis.
- **Kombination von Kern- und Schlüsselqualifikationen sowie Fachmodulen.**
- Bedarfsgerechte Ausbildung; Befreiung der Ausbildungsberufe von veralteten Lehrinhalten; Ausstattung der schulischen Bereiche mit modernen Kommunikations- und Arbeitsmitteln.

<sup>69</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>70</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>71</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>72</sup> m/ Bildungsverband

<sup>73</sup> 39/ m/ Kindergarten, Vorschule

<sup>74</sup> 58/ m/ Entwicklung Lernsoftware

- Punkt 32 ist sehr wünschenswert und notwendig. Berufsschulen sind auch sehr wichtig. Es gibt immer weniger Fachleute. Die Industrie kann nicht nur mit Robots funktionieren.<sup>75</sup>
- Wesentlich mehr Praxisorientierung.<sup>76</sup>
- Eine vernünftige Ausbildung kann nur erfolgen, wenn die Grundbildung von den Schulen in Ordnung ist und ein gleichmäßiges Grundwissen vorhanden ist.<sup>77</sup>
- Zu 36: Wie kann das bei der Einstellung beurteilt werden?<sup>78</sup>

#### BV-Päd.

- Eine Unterregulierung des Ausbildungsmarktes im Sinne amerikanischer Verhältnisse wird zu einer Entwertung von Qualifikationen insgesamt führen.<sup>79</sup>
- **Lebenslanges Lernen wird notwendig.** Eine Zertifizierung von Weiterbildungseinrichtungen ermöglicht das Vergleichen von Anbietern. Jeder Mensch kennt sich am besten und weiß, welche Fähigkeiten und Interessen in ihm stecken. Zeitweise gibt es allerdings Umorientierungsphasen in den einzelnen Lebens- und Arbeitsphasen. Hier bedarf es flexibler Bedingungen mit Coaches ein Leben lang. Eine **Work-Life-Balance** ist notwendig. Mehr Flexibilität und Mobilität weltweit erfordert auch Ruhephasen, -räume, Wellness- und Erholungsphasen und Einrichtungen. Unsere multikulturelle Gesellschaft bietet viele interessante Einflüsse aus anderen Kulturen zu vielfältigem Leben und Arbeitsleben. Dies sollte genutzt werden. Sprachkompetenzen sind selbstverständlich, gegenseitig. Integration schließt die Achtung des Anderen ein.<sup>80</sup>
- Die Privatisierung und Kapitalisierung (Ich-AG) ist ökonomisch notwendig, jedoch ist fraglich welche Interessen damit langfristig bedient werden.<sup>81</sup>

<sup>75</sup> 54/w

<sup>76</sup> 55/m/Lehrmittel- und Schultafelhersteller

<sup>77</sup> 56/w

<sup>78</sup> 44/w/Kindergartenbedarf

<sup>79</sup> 43/m/stellv. VHS-Leiter; hält den Zeitraum ab 2010 für zu unübersehbar, bezieht sich auf mittelfristigen Zeitraum von 2-5 Jahren

<sup>80</sup> 47/w/Weiterbildung: Coaching, Supervision, Psychotherapie, Neue Lernkultur

<sup>81</sup> 28/m/öffentliche Verwaltung

- Wunsch-Vision: Lebensbewältigungsprogramme für diejenigen, die auf dem Arbeitsmarkt nicht ihren Platz finden.<sup>82</sup>
- Lebenslanges Lernen wird in der Erwachsenenbildung Raum greifen, aber Schulen werden wenig in diese Hinsicht vorbereiten. Hier entsteht eine Lücke, die durch entsprechende Anbieter aber bereits besetzt ist. Auch die Erstausbildung wird sich verändern, aber kaum in Frage gestellt werden. Ein Abschluss ist doch auch ein Zertifikat über Fähigkeiten, hier wäre eher über "Verfallsdaten" zu reden. [Ein Beruf] bliebe also nur in der Ausübung einer entsprechenden Tätigkeit und angemessener Weiterbildung gültig. Dies reicht aber zur Flexibilisierung nicht aus, sondern dient nur einer Standardsicherung.

## 4.5 Weiterbildung

### 4.5.1 Einzelne Aspekte

Gezielte, kontrollierte Weiterbildung mit der individuellen Begleitung eines Lerncoaches für alle Altersklassen. So könnte das, was wir heute Weiterbildung nennen, was aber im Zuge des ohnehin lebenslangen Lernens seine Sinnhaftigkeit verliert, in Zukunft aussehen. Wenn alles gut läuft und noch viel an den Konzepten gearbeitet wird.

41. Viele wünschen, dass in Zukunft individuelle Lernbiografien von Lerncoaches unterstützt und weiterentwickelt werden (67,9%); dass die Zukunft diese individuelle Form des begleitenden Lernens bringen wird, glauben hingegen nur 44,3%.
42. Eine verschärfte Kontrolle von Weiterbildungsmaßnahmen ist gewünscht und wird kommen.

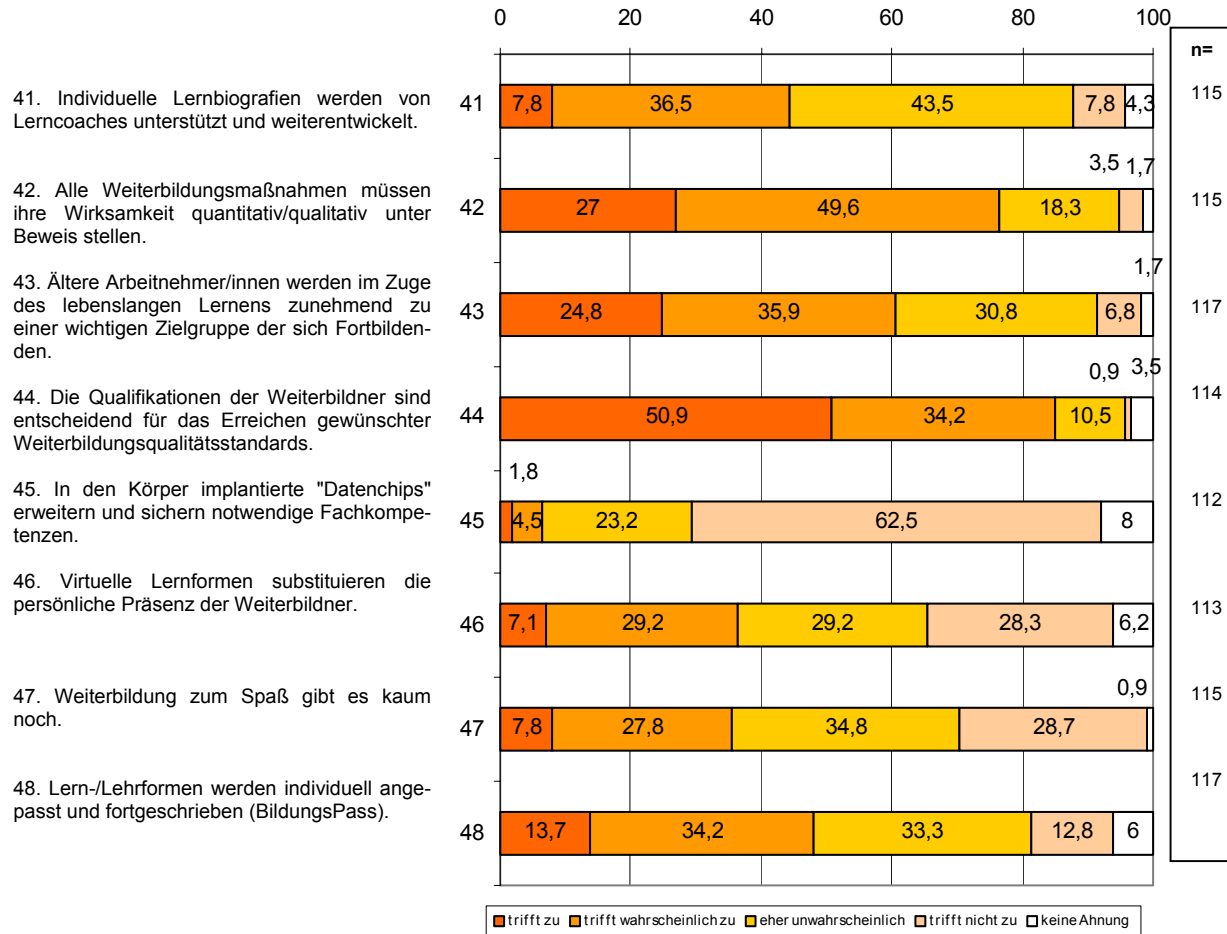
43. 80,9% der Befragten würden es gerne sehen, dass ältere Arbeitnehmer/innen im Zuge des lebenslangen Lernens zunehmend zu einer wichtigen Zielgruppe von sich Fortbildenden werden; deutlich weniger sehen eine derartige Zukunft der Lernkultur für diese Gruppe (60,7%).
44. Die Qualifikationen der Weiterbildner werden in Zukunft noch stärker über das Erreichen gewünschter Bildungsstandards entscheiden, was den Wünschen der Befragten entgegenkommt.
45. In den Körper implantierte Datenchips, die notwendige Fachkompetenzen erweitern und sichern, sind hochgradig unerwünscht (89,2%) und für die Zukunft weitgehend irrelevant.
46. Die Hälfte der Befragten möchte nicht, dass virtuelle Lernformen die persönliche Präsenz der Weiterbildner substituieren und noch weniger glauben sie, dass dies passieren wird (36,3%).
47. Weiterbildung zum Spaß wird es laut knapp zwei Drittel der Befragten auch weiterhin geben und nahezu dieselbe Anzahl von Befragten wünscht dies auch.
48. Knapp 60% der Befragten hoffen darauf, dass Lehr- und Lernformen in Zukunft individuell angepasst und fortgeschrieben werden, aber nur beinahe die Hälfte der Befragten sieht diese Entwicklung bestätigt.

---

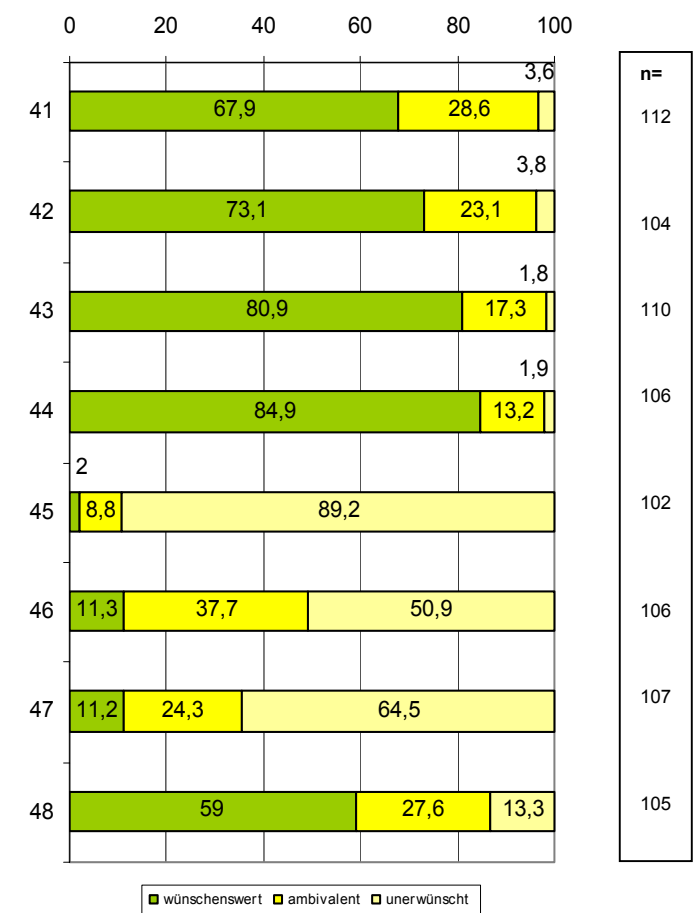
<sup>82</sup> 41/w/Universität

### 4.5.2 Weiterbildung - Grafische Darstellung der Ergebnisse in Prozent

vermutete Zukunftsentwicklung



gewünschte/ungewünschte Zukunftsentwicklung



### 4.5.3 Kommentare der Befragten

#### Didacta Verband

- zu 45 und 47: Unqualifizierte, auf reine Emotionen abzielende Fragen.<sup>83</sup>
- Zu 45: Zählt "Spickzettel-in-die-Hand-schreiben" auch als implantierter Datenchip?<sup>84</sup>
- Zu 47: VHS?<sup>85</sup>
- Eigenverantwortung im Leistungsbereich, freier Zugang zu Bildungsmöglichkeiten im Freizeitbereich.<sup>86</sup>
- **Weiterentwicklung der Weiterbildungsmaßnahmen;** Angebotserweiterung in der Erwachsenenbildung.<sup>87</sup>
- Die Komponente Mensch-Mensch muss einen hohen Stellenwert in der Weiterbildung haben. (Nicht alles den neuen Medien überlassen.)<sup>88</sup>
- Der Bedarf (ökonomisch gesehen) muss auf die Angebote abgestimmt werden. Z.B. wenn es schon 5000 arbeitslose Ärzte gibt, nicht unbeschränkt weiter ausbilden. Aber vielleicht fehlen 1000 Krankenschwestern. Dann lieber **gezielt weiterbilden**.<sup>89</sup>
- Heute zählt Fachwissen, das man sofort braucht. Erfahrung wird durch die rasche technische Entwicklung in den Hintergrund gedrückt. Es muss eine **ständige Fortbildung** erfolgen, um die sich jeder selbst bemühen sollte.<sup>90</sup>
- Sozialkompetenz sowie Angebote zu ihrer Entwicklung werden gefragt denn je sein; Fachkompetenz wird virtueller gelehrt werden, Verhaltensaspekte immer durch Präsenz von Lehrenden und Lernenden.<sup>91</sup>
- Vernünftige Formen der Weiterbildung für wiedereinsteigende Eltern(teile) nach der Kindererziehung/-betreuung (Elternzeit).

<sup>83</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>84</sup> 43/ m/ Medienproduktion

<sup>85</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>86</sup> Schuleinrichtungen/ Lehrmittel

<sup>87</sup> 39/ m/ Kindergarten, Vorschule

<sup>88</sup> 58/ m/ Entwicklung Lernsoftware

<sup>89</sup> 54/w

<sup>90</sup> 56/w

<sup>91</sup> 37/w/Managementtraining, Unternehmensentwicklung

#### BV-Päd.

- **Eine zunehmende Individualisierung von Weiterbildung wird bei schwacher Konjunktur immer auch die Privatisierung der Finanzierung von Weiterbildung mit sich führen.**<sup>92</sup>
- Die zunehmende Roboterisierung (Menschen arbeiten überwiegend mit Computern) führt zu Sprachverlust, zu Verlust von regelmäßigen Sozialkontakten am Arbeitsplatz. Weiterbildung wird immer wichtiger. Dabei stehen persönliche Stärken im Vordergrund, nicht mögliche Marktsegmente oder neue Arbeitsfelder. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten ist das wichtigste Moment in der neuen Arbeitswelt. Wellness ist ein neuer Faktor, der die Arbeitsfähigkeit erhält oder wieder herstellt. Die Eigenverantwortlichkeit für die eigene Gesundheit steigt und somit auch dieser Markt. Die demographische Entwicklung wird auch die Arbeitswelt beeinflussen. Das Know-how der SeniorInnen muss man sich zu Nutze machen. Ressourcenorientierung wird ein wichtiger Faktor in der Weiterbildung werden. Der zwischenmenschliche Bereich gewinnt an Bedeutung. Begegnungen sind notwendig, damit Menschen an ihren Computerarbeitsplätzen psychosozial gesund bleiben oder wieder werden. Life-Work-Balance gewinnt an Bedeutung. Europa und letztendlich Menschen aus allen Teilen der Welt werden beruflich immer mehr zusammenwachsen. Sprachen werden immer wichtiger. Vielfalt auch in der Arbeitswelt zu leben, leben zu können steht an.<sup>93</sup>
- Die Hochschulen werden in Zukunft als Weiterbildungsstätten von Berufstätigen genutzt (z.B. als Auswirkung der Modularisierung von Studiengängen), so werden ein berufsbegleitendes (Aufbau-)Studium oder die "Sommeruniversität" stark genutzte Angebote der Weiterbildung sein (= Vision).<sup>94</sup>
- **Persönliche Lernbetreuung** (Coaching, Mentoring usw.) wird es nur bei denen geben, wo es sich ökonomisch rechnet bzw. die sich so etwas leisten können.<sup>95</sup>
- Der Staat zieht sich immer mehr zurück, was ich nicht für sinnvoll halte. Die **Individualisierung des Lernens** schreitet fort. Vor allem die politische/bürgerliche Weiterbildung wird nicht mehr finanziert werden. **Die**

<sup>92</sup> 43/m/stellv. VHS-Leiter; hält den Zeitraum ab 2010 für zu unübersehbar, bezieht sich auf mittelfristigen Zeitraum von 2-5 Jahren

<sup>93</sup> 47/w/Weiterbildung: Coaching, Supervision, Psychotherapie, Neue Lernkultur

<sup>94</sup> 30/m/Universität, Weiterbildung, Organisationsberatung

<sup>95</sup> 28/m/öffentliche Verwaltung

**Schere zwischen Bildungswilligen und weniger Bildungsbereiten wird sich weiter vergrößern**, zumal viele Bildungsinhalte (kulturelle, politische etc.) immer mehr ins Abseits geraten und der individuellen Finanzierung überlassen bleiben. Die fast ausschließliche Betonung der beruflichen Weiterbildung ist für die Weiterentwicklung der Menschen und der Demokratie schädlich.<sup>96</sup>

- Weiterbildung muss auf die unterschiedlichen Lebenssituationen eingehen können, vielfältigst sein und kostengünstig für die Teilnehmer.<sup>97</sup>
- Zu 47: So kann man das nicht formulieren, Spaß ist impliziter Bestandteil von Lernen.
- Vermutete Entwicklung: Anstieg eines lebenslangen Leistungsdrucks. Wunsch-Vision: Zunahme privatisierter Lebensformen.<sup>98</sup>
- Lehrformen sind in Lernformen umzuwandeln.

---

<sup>96</sup> 61/m/Weiterbildung in der Jugendhilfe

<sup>97</sup> 46/w/Erwachsenenbildung

<sup>98</sup> 41/w/Universität

**Zukunft des Lernens**

Ein Fragebogen für Mitglieder des Deutschen Didacta Verbandes e.V. , für Mitglieder des Bundesverbandes der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen e.V. (BV Päd.) sowie für Adressaten des Projektes Student und Arbeitswelt

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an die folgende Anschrift bzw. E-Mail-Adresse zurück:

Post: Z\_punkt GmbH  
 Büro für Zukunftsgestaltung  
 z.Hd. Manja Wagner  
 Bullmannau 11  
 45327 Essen  
 Email: [wagner@z-punkt.de](mailto:wagner@z-punkt.de)

**Angaben zur Person (optional)**

Alter:  
 Geschlecht:  
 Arbeitsfeld/Branche:

Alle Fragen beziehen sich auf den Zeitraum 2010 plus.

		Vermutete Entwicklung in der Zukunft					Wunsch-Vision		
		trifft zu	trifft wahrscheinlich zu	eher unwahrscheinlich	trifft nicht zu	keine Ahnung	wünschenswert	ambivalent	unerwünscht
		1	2	3	4	5	1	2	3
<b>A</b>	<b>Rahmenbedingungen</b>								
1	Freizeit und Lernzeit verschmelzen miteinander.								
2	Arbeitnehmer/innen sind dazu bereit, in ihre Bildung finanziell zu investieren.								
3	Das staatliche Bildungssystem konzentriert sich auf die bildungspolitische Grundversorgung und die Setzung von Qualitätsstandards.								
4	Die Anzahl privater Bildungsanbieter und Sponsoren nimmt rapide zu.								
5	Das Internet und virtuelle Lernformen sind Hauptlernquellen der Zukunft.								
6	Lernen erfolgt zunehmend selbstorganisiert und in institutionsübergreifenden Wissensnetzen (Lerncluster).								
7	Bücher verlieren als Lernmaterial an Bedeutung.								
8	Die "Schere" zwischen Gebildeten und Ungebildeten öffnet sich weiter und erfordert neue Konzepte.								
9	Die Vermittlung von Bildungsinhalten wird zukünftig in einer vernetzten Infrastruktur aus privaten, öffentlichen und halböffentlichen Einrichtungen stattfinden.								
10	Welche weiteren Zukunftsentwicklungen halten Sie in diesem Bereich für relevant?								

		Vermutete Entwicklung in der Zukunft					Wunsch-Vision		
		trifft zu	trifft wahrscheinlich zu	eher unwahrscheinlich	trifft nicht zu	keine Ahnung	wünschenswert	ambivalent	unerwünscht
		1	2	3	4	5	1	2	3
<b>B</b>	<b>Vorschule/Kindergarten</b>								
11	Die Kindergartenpflicht ab 4 Jahren wird flächendeckend eingeführt.								
12	Computergestützte Lern- und Spielangebote entlasten die Erzieher/innen.								
13	Naturwissenschaftliche Themen sind zentraler Bestandteil der Vorschulerziehung.								
14	Fremdsprachenunterricht ist ein wesentlicher Bestandteil der Vorschulerziehung.								
15	Bereits im Kindergartenalter werden unterschiedliche Lerntypen diagnostiziert und die Kinder entsprechend gefördert.								
16	Leistungsförderung hat im Kindergarten nichts zu suchen.								
17	Erzieher/innen brauchen zukünftig einen Hochschulabschluss.								
18	Forschungsarbeiten im und für den Elementarbereich sowie deren Umsetzung haben einen hohen Stellenwert.								
19	Kindergärten werden zu Weiterbildungseinrichtungen für Eltern (Elternführerschein).								
20	Welche weiteren Zukunftsentwicklungen halten Sie in diesem Bereich für relevant?								

		Vermutete Entwicklung in der Zukunft					Wunsch-Vision		
		trifft zu	trifft wahrscheinlich zu	eher unwahrscheinlich	trifft nicht zu	keine Ahnung	wünschenswert	ambivalent	unerwünscht
		1	2	3	4	5	1	2	3
C	Schule								
	21 Fremdsprachenausbildung durchzieht alle Schulformen mit hoher Präferenz.								
	22 Neugier und Kreativität werden als Quelle für Lernen und Wissen gesehen und aktiv gefördert.								
	23 Die Projektorientierung erhält einen höheren Stellenwert als feste Klassenverbände und starre Zeitmuster (45-Minuten-Takt).								
	24 Schüler werden geschlechtsspezifisch gefördert.								
	25 Lehrer/innen widmen die Hälfte ihrer Ausbildungszeit der Erlangung methodischer und pädagogischer Kompetenzen.								
	26 Regelmäßige Weiterbildung ist für Lehrer/innen selbstverständlich.								
	27 Lerninhalte werden zukünftig durch die Interessen der Unternehmen wesentlich mitbestimmt.								
	28 Die Schule wird zu einem durchlässigen System mit flexiblen Übergängen zwischen den Schulformen.								
	29 Die Schule versteht sich als selbstverantwortliches Dienstleistungsunternehmen, dass sich zum Teil selbst finanziert und in Konkurrenz zu anderen Schulen steht.								
	30 Welche weiteren Zukunftsentwicklungen halten Sie in diesem Bereich für relevant?								

		Vermutete Entwicklung in der Zukunft					Wunsch-Vision		
		trifft zu	trifft wahrscheinlich zu	eher unwahrscheinlich	trifft nicht zu	keine Ahnung	wünschenswert	ambivalent	unerwünscht
		1	2	3	4	5	1	2	3
D	Ausbildung								
	31 Das duale System besteht erfolgreich weiter.								
	32 Ausbilder werden zu Lerncoaches, die ihre Auszubildenden individuell begleiten und zu eigenen Lösungswegen und Selbstverantwortung befähigen.								
	33 Berufsschulen werden sich als Teil eines Netzwerkes unterschiedlicher regionaler Bildungseinrichtungen und Unternehmen begreifen und selbst organisieren.								
	34 Die berufliche Erstausbildung erfolgt in Basismodulen, die durch berufsbegleitende zertifizierte Zusatzmodule angereichert werden.								
	35 Die Übergänge zwischen Unternehmen, Universitäten und Ausbildungstätten werden durchlässiger.								
	36 Nicht der Berufsabschluss sondern die tatsächlichen fachlichen und sozialen Kompetenzen entscheiden über die Einstellung und Position im Unternehmen.								
	37 Der Staat zieht sich aus der beruflichen Bildung zurück und überlässt privaten Institutionen die Ausgestaltung der von ihm gesetzten Rahmenbedingungen.								
	38 Die Trennung zwischen Berufsausbildung und Weiterbildung geht in eine kontinuierliche tätigkeitsbegleitende Qualifizierung über.								
	39 Die Ich-AG wird auch auf dem Feld der Aus- und Weiterbildung zum Leitbild.								
	40 Welche weiteren Zukunftsentwicklungen halten Sie in diesem Bereich für relevant?								

		Vermutete Entwicklung in der Zukunft					Wunsch-Vision		
		trifft zu	trifft wahrscheinlich zu	eher unwahrscheinlich	trifft nicht zu	keine Ahnung	wünschenswert	amivalent	unwünschenswert
		1	2	3	4	5	1	2	3
E	Weiterbildung								
41	Individuelle Lernbiografien werden von Lerncoaches unterstützt und weiterentwickelt.								
42	Alle Weiterbildungsmaßnahmen müssen ihre Wirksamkeit quantitativ/qualitativ unter Beweis stellen.								
43	Ältere ArbeitnehmerInnen werden im Zuge des lebenslangen Lernens zunehmend zu einer wichtigen Zielgruppe der sich Fortbildenden.								
44	Die Qualifikationen der Weiterbildner sind entscheidend für das Erreichen gewünschter Weiterbildungsqualitätsstandards.								
45	In den Körper implantierte "Datenchips" erweitern und sichern notwendige Fachkompetenzen.								
46	Virtuelle Lernformen substituieren die persönliche Präsenz der Weiterbildner.								
47	Weiterbildung zum Spaß gibt es kaum noch.								
48	Lern-/Lehrformen werden individuell angepasst und fortgeschrieben (BildungsPass).								
49	Welche weiteren Zukunftsentwicklungen halten Sie in diesem Bereich für relevant?								

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an folgende Anschrift zurück:

Post: Z\_punkt GmbH  
 Büro für Zukunftsgestaltung  
 z.Hd. Maria Wagner  
 Bullmannau 11  
 45327 Essen

Email: [wagner@z-punkt.de](mailto:wagner@z-punkt.de)

## Deutscher Didacta Verband

Der Deutsche Didacta Verband e.V., der Verband der Bildungswirtschaft, ist die Interessengemeinschaft von im Bildungsbereich tätigen Unternehmen. Unter den derzeit 150 Mitgliedsfirmen sind Einrichter und Ausstatter von Bildungsstätten, Verlage, Lehrmittelhersteller und der Fachhandel. Unsere Zielmärkte reichen von Kindergarten und Vorschule über die Schule bis zur Hochschule, von der beruflichen Ausbildung und Qualifikation über Weiterbildung und Training bis zur Erwachsenenbildung und dem Führungskräfte-Training. Alle Mitglieder fördern mit ihren Produkten und Dienstleistungen Erziehung, Lernen und Ausbildung der Menschen aller Altersgruppen. Zusammen mit den Mitgliedsunternehmen und anderen partnerschaftlich verbundenen Organisationen arbeitet der Verband an einer stetigen Verbesserung der Chancen, sowohl der Anbieter als auch der Konsumenten am Bildungsmarkt.

Nähere Informationen erhalten Sie gerne. Sprechen Sie uns einfach an.

### Kontakt (fachliche Fragen):

**Deutscher Didacta Verband e.V.**  
**Verband der Bildungswirtschaft**  
Rheinstraße 94, 64295 Darmstadt  
Tel: 0 61 51 - 31 91 41  
Fax: 0 61 51 - 31 91 44  
eMail: [info@didacta-verband.de](mailto:info@didacta-verband.de)  
Internet: [www.didacta-verband.de](http://www.didacta-verband.de)

## BV Päd.

Der Bundesverband der Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Pädagogen e.V. (BV-Päd.) besteht seit 1977 und ist der anerkannte Berufsverband der Erziehungswissenschaftler mit universitärer Ausbildung. Ihre Arbeitsgebiete sind konzeptionelle, leitende, lehrende und beratende Tätigkeiten im Bereich der Sozialen Arbeit, Erwachsenen-/Weiterbildung, Sondererziehung/ Rehabilitation, (wissensintensiven) Dienstleistung und der Wirtschaft. Der Verband vertritt die Belange des noch „jungen“ - im Rahmen der Bildungsreform und Bildungsexpansion entstandenen - Berufsstandes über Öffentlichkeitsarbeit, Stellungnahmen, Beratung, Coaching und Vernetzung. Auf der Basis eines Wissenschaft-Praxis-Dialogs fördert er den Austausch und die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten, Qualitätsstandards und Grenzen des Lernens und seiner Rahmenbedingungen.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage oder über unsere Geschäftsstelle:

### Kontakt (fachliche Fragen):

**BV-Päd.**  
**Braunschweiger Str. 22**  
44145 Dortmund  
Tel: 0231- 847 963 -18  
Fax: 0231- 847 963 -19  
eMail: [gs@bv-paed.de](mailto:gs@bv-paed.de)  
[www.bv-paed.de](http://www.bv-paed.de)

## Z\_punkt GmbH

**Z\_punkt** arbeitet an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Gesellschaft. Es nutzt die Potentiale der wissenschaftlichen Zukunftsforschung zur Erarbeitung von Mittel- und Langfristszenarien sowie der Ableitung von Handlungsempfehlungen. **Z\_punkt** liefert damit Orientierungswissen, das Unternehmen, Institutionen und Verbände dabei unterstützen soll, unter verschiedenen Entscheidungsalternativen die langfristig tragfähige zu ermitteln.

Im Mai 1997 wurde das **Z\_punkt** Büro für Zukunftsgestaltung gegründet, seit Januar 1998 besteht es als GmbH. Das Team mit den Geschäftsführern Klaus Burmeister und Andreas Neef umfasst gegenwärtig 16 Mitarbeiter/innen unterschiedlicher Fachrichtungen. Weitere Experten aus dem **Z\_netz** können aufgabenbezogen in die Projektarbeit eingebunden werden. Hauptsitz von **Z\_punkt** ist Essen, weitere Projektbüros befinden sich in Berlin, Karlsruhe und Arcata, Kalifornien.

Weitere Informationen über **Z\_punkt** finden sie im Internet.

### Kontakt (inhaltliche Fragen):

**Z\_punkt GmbH**  
**Büro für Zukunftsgestaltung**  
**Zeche Zollverein / Asienhaus**  
**Bullmannaue 11**  
**45327 Essen**  
Tel: 0201 - 74 727 - 0  
Fax: 0201 - 74 727 - 22  
eMail: [mailto@z-punkt.de](mailto:mailto@z-punkt.de)  
[www.z-punkt.de](http://www.z-punkt.de)